Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 37,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 30. Mai 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 127

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Bahnunglück.

Neun Personen umgekommen.

Tyrone, Pa., 30. Mai. Heute früh verunglückte der Mains'sche Circus-Zug an der Station Vail. Es wird gemeldet, daß 9 Personen sowie eine Anzahl Thiere getödtet worden seien.

Die Zugtrümmer boten einen entsetzlichen Anblick. Personenwagen, Eigenthumswagen und Thierwagen waren in einer riesigen Masse aufeinandergethürmt, und das Geschrei der Circusthiere war ganz besonders schaurig.

Sobald der erste Wirrwar überwunden war, machte man sich energisch an das Herausziehen der Getödteten und Verletzten. Die ganze Bewohnerschaft von Vail kam herbei und leistete alle mögliche Hilfe.

Die Zahl der Verletzten wird auf 12—14 angegeben. Mehrere derselben können nicht mit dem Leben davonkommen. Das Circus-Eigenthum ist so gut wie vollständig zerstört.

(Mittag.) Getödtet sind nach den letzten Berichten: William Henry (Bremser), Frank Brain von Indianapolis, William Mutterry von East Liberty, Pa., John T. Stayer von Houtsdale, Pa., und ein Unbekannter.

Eine Anzahl Circusthiere flohen in das Freie und sind zum Theil noch nicht wieder eingefangen. Die Katastrophe hat einen Gesammtverlust von etwa $100,000 verursacht.

Straßenbahn-Strike.

Fort Wayne, Ind., 30. Mai. An der elektrischen Straßenbahn ist ein Ausstand im Gange. Derselbe that den heutigen Gräberschmückungs-Feierlichkeiten großen Abbruch. Die Conducteure und Motorleute verlangen eine Lohnerhöhung um 1½ Cents die Stunde.

Auf Selbstmord erkannt.

New York, 30. Mai. Bei der Hauptuntersuchung des tragischen Endes von Bernhard Güterbock, dem Localredacteur der „N. Y. Staatszeitung", wurde auf Selbstmord erkannt. Damit ist die Klage gegen die Gattin des Verstorbenen und gegen den Makler Bäse hinfällig geworden.

Gräberschmückungstag.

Washington, D. C., 30. Mai. Unter sehr schönem Wetter brach heute der Gräberschmückungstag an, obgleich der gestrige Regen den Boden sehr feucht gemacht hatte Um 12 Uhr Mittags wurde durch einen Artillerie-Salut das Zeichen zum Beginn der großen Parade gegeben. Auf dem „National Cemetery" in Arlington fand sich die größte Volksmenge ein.

Im ganzen Norden der Ver. Staaten wurde der Tag in der üblichen Weise gefeiert.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Moravia von Hamburg; State of California von Glasgow; Nomadic von Liverpool; Mohawk von London.

New York: Maasdam von Rotterdam.

Quebec: Wandrahm von Hamburg (war am 15. Mai auf der Höhe von Apple Island gestrandet, wurde aber gestern wieder flott gemacht; er ist erheblich beschädigt).

Glasgow: Anchoria von New York.

Antwerpen: Charlois von New York.

Kopenhagen: Virginia von New York.

Stettin: Italia von New York.

Hamburg: Stenoch von New York.

Bremen: H. H. Meier von New York.

Abgegangen:

New York: Aller nach Bremen.

Hamburg: Suevia nach New York.

Rotterdam: Amsterdam nach New York.

Maaslius: Willkommen nach New York.

Gibraltar: Pocahontas und Alsatia nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; anhaltend warm; südliche oder südwestliche Winde.

— Aus Scranton, Pa., wird gemeldet, daß ein großes Feuer in den nördlichen Walzwerken der „Lackawanna Steel Co." einen Schaden von $120,000 anrichtete.

— Die Gebeine von Jefferson Davis, dem ehemaligen Präsidenten der südlichen Conföderation, wurden heute feierlich von Montgomery, Ala., nach Richmond, Va., übergeführt, um dort beigesetzt zu werden.

— Präsident Cleveland ernannte gestern Abend Oberst Georg M. Sternberg zum Generalarzt der Bundesarmee, als Nachfolger von General Sutherland, welcher gestern in den Ruhestand trat.

— Die Freilassung des der Vergiftung der Wittwe Barnaby angeschuldigten und im ersten Proceß, welche so großes Aufsehen im ganzen Lande erregte, zum Tode verurtheilten Dr. Graves in Denver ist zwar noch nicht bedingungslos erfolgt; Dr. Graves steht vielmehr unter $30,000 Bürgschaft, und am 12. Juni soll die Neuverhandlung stattfinden. Aber man glaubt allgemein, daß der zweite Proceß niemals aufgerufen werden wird.

Ausland.

Deutsch-Politisches.

Der Wahlkampf.—Schorlemer-Alst macht gute Geschäfte.— Er thut Lieber großen Abbruch.— Verbannte Brieftauben.

Berlin, 30. Mai. Leopold Sonnemann, der bekannte Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", hat die Reichstagscandidatur im 6. Wiesbadener Wahlkreis angenommen. Dieser Kreis war bisher durch den Socialdemokrat Schmidt vertreten.

In Danzig hat der Oberpräsident der Provinz West-Preußen, wahrscheinlich im Einverständniß mit den militärischen Behörden, das Auffliegenlassen fremder Brieftauben verboten. Man will dadurch verhüten, daß russische Brieftauben den Weg kennen lernen.

Wirksamer, als irgend ein anderer der bis jetzt erschienen Wahlaufrufe hat sich derjenige des, gegen seine bisherige Fraction „rebellirenden" Gemäßigt-Ultramontanen Freiherrn v. Schorlemer-Alst erwiesen, welcher das von seinem Parteigenossen Huene im Reichstag begonnene Werk fortsetzt. Namentlich in Württemberg und auch in Westfalen zieht dieser Wahlaufruf clericale Schaaren aus dem Lieber'schen Lager herüber zu den Freunden des Huene'schen Antrages (zugunsten der Militärvorlage). Die Stärke des Aufrufs liegt in dem Festhalten an den früheren Principien der Partei des Centrums. Wirksam ist auch der Protest gegen Herabsetzung der Zölle, die Forderung der Verschärfung der Maßregeln gegen die Einführung von mit Seuchen behafteten Viehs, das Verlangen, daß das Speculiren an den Productenbörsen in unentbehrlichen Lebensmitteln gesetzlich verboten werden soll, und die Forderung einer internationalen Regelung der Währungsfrage. Das Programm Schorlemers gefällt den Bauernbündlern so gut, daß sie auf die Idee kamen, die Geldmittel ihrer Vereinigungen dem Wahlfonds der Gruppe Schorlemer zufließen zu lassen. Es wurde davon nur deshalb Abstand genommen, weil die Oppositionsblätter erklärten, eine derartige Verwendung von Geldern wäre ungesetzlich. Der handelspolitische Theil des Schorlemer'schen Programms dürfte allerdings dem Kanzler Caprivi wenig gefallen.

Berliner Blätter constatiren, daß der Kanzler Caprivi dem französischen Botschafter Herbette sein Bedauern darüber aussprach, daß der Inhalt einer privaten Unterhaltung, die in seinem, des Reichskanzlers, Hause stattfand, von dem deutschfreisinnigen Reichstagscandidaten Baumbach, dem Oberbürgermeister von Danzig, nach einem halben Jahre in Volksversammlungen breitgeschlagen worden sei. Baumbach hat für seine Taktlosigkeit ebensoviel zu leiden, wie Herbette für seine Indiscretion.

Die Polen in Westpreußen haben beschlossen, ihren Abgeordneten betreffs der Haltung der Militärvorlage gegenüber vollständig freie Hand zu lassen. Andererseits wollen sie jedoch einen „Polnischen National-Verein" bilden, um gegen jede unnöthige Erhöhung der Besteuerung zu agitiren.

Die Weltausstellungs-Prämienfrage.

Berlin, 30. Mi. Die hiesigen Blätter ziehen einstimmig darüber los, daß auf der Chicagoer Weltausstellung die Preisvertheilung nicht im internationalen Sinne erfolgen solle, d. h. durch Geschworenencollegien, wie es auf allen nicht-amerikanischen Weltausstellungen bisher üblich gewesen. Sie sagen, die Prämienvertheilung werde unter diesen Umständen ganz werthlos sein. Ja sie sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß „deutsche Aussteller sich nach der Weltausstellung haben locken lassen."

Die „National-Zeitung" sagt: „Die käuflichen Diplome des amerikanischen Comites werden durch den Mitbewerb der Diplome des europäischen Comites im Werthe sinken. Dieser Umstand wird vielleicht veranlassen, was Rücksichten auf internationalen Anstand nicht vermochten, nämlich die amerikanischen Preisrichter zu veranlassen, sich mit dem europäischen Preisrichtercollegium zu verbinden."

Sehr verdächtige Explosion.

Berlin, 30. Mai. Im Arsenal zu Potsdam entdeckte ein Sergeant, welcher mit einem Unterofficier hereinkam, eine Bombe mit brennender Zündschnur. Der Sergeant sprang hinzu und riß die Zündschnur weg, aber in demselben Augenblick erfolgte auch schon die Explosion. Dem Sergeanten wurden zwei Finger der rechten Hand weggerissen, und dem Unterofficier beide Augen ausgebrannt. In Officierskreisen hegt man lebhaften Verdacht, daß die Bombe von Verwaltungsbeamten gelegt wurde, welche befürchteten, durch eine Revision, die in den nächsten Tagen abgehalten werden sollte, der Veruntreuung überführt zu werden. Es sollen große Mengen der im Arsenal aufgestapelten Vorräthe heimlich verkauft worden sein.

War auch unwahrscheinlich.

Berlin, 30. Mai. Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm den serbischen Gesandten dahier zum Staatsstreich des jugendlichen Königs Alexander von Serbien beglückwünscht habe, als unwahr.

Die Cholerafrage.

Berlin, 30. Mai. Im Hinblick auf das amtliche Zugeständniß, daß in Hamburg wieder ein Fall asitischer Cholera vorgekommen sei, hat die Berliner Polizei in allen Theilen der Stadt wieder die Anwendung von Desinfectionsmitteln verfügt.

Auch hat die Reichscommission, welche ernannt worden war, um Maßregeln gegen die Ausbreitung der Cholera im ganzen Reiche zu treffen, in Hamburg eine Extrasitzung abgehalten und allenthalben außerordentliche Maßregeln angeordnet.

Washington, D. C., 30. Mai. Der Oberarzt des Marinehospitals hat eine Kabeldepesche aus der südfranzösischen Stadt Marseille erhalten, wonach dort die Cholera in milder Form herrscht.

Hamburg, 30. Mai. Gestern wurde unsere Stadt zum ersten Male mit Wasser von den neuen Filterbetten versorgt. Die Verbindungen der Hauptleitungen mit dem Elbwasser sind abgeschnitten worden.

Kindersegen.

Berlin, 30. Mai. Die Gattin des Bürgermeister Boyk in Rottendorf, welche erst 18 Jahre alt ist, hat ihren Gatten mit Vierlingen beschenkt, zwei Knaben und zwei Mädchen.

Amerikanische Diebe.

Berlin, 30. Mai. Zwei Amerikaner wurden hier unter der Beschuldigung verhaftet, den chilenischen Kriegsminister zwischen Köln und Verviers bestohlen zu haben. Sie gaben ihre Namen als Glover und Harden von San Francisco, bezw. Washington, an. Glover reist als angeblicher Vertreter einer amerikanischen Pelzwaaren-Handlung.

Gelinde Strafe.

Karlsruhe, Baden, 30. Mai. Ein Unterofficier des 1. Badischen Leibdragoner-Regimentes No. 20 erhielt acht Wochen Festung. Diese Strafe wird mit dem kürzlichen Selbstmord eines Dragoners in Verbindung gebracht.

Soldatenehre.

Wien, 30. Mai. Als gestern Oberst Smzesanyi die deutschen Husaren inspicirte, erregte ein Unterofficier sein Mißfallen. Der Oberst ließ denselben vortreten und versetzte ihm eine Ohrfeige, während er gleichzeitig einen Fluch ausstieß. Vor Wuth weinend kehrte der Unterofficier zu seinem Truppentheil zurück und schoß sich alsbald mit seinem Karabiner durch den Kopf; er war in wenigen Minuten eine Leiche. Oberst Smzesanyi befindet sich jetzt auf Befehl des Kaisers unter Arrest, bis das Kriegsgericht seine Entscheidung abgegeben hat.

Angebliche Verschwörung.

Wien, 30. Mai. Zu Baje auf der Halbinsel Istrien wurden 12 Edelleute verhaftet, welche eine Verschwörung angezettelt haben sollen, Triest von Oesterreich loszureißen.

Eine Bandfabrik vernichtet.

Budapest, 30. Mai. In Ungarisch-Teplitz ist eine große Bandfabrik abgebrannt, und der Schaden wird auf 550,000 Gulden angegeben.

Gräfliche Kindermörderin!

Budapest, 30. Mai. Die Gräfin Marie Reischach, die Gattin eines Officiers, ist unter der Anschuldigung verhaftet worden, daß sie ihre 6 Jahre alten Zwillinge zu ermorden gesucht habe, deren Vater noch ihr erster Gatte, der Graf Platenyi, war. Kürzlich stellte sie eine Hebamme an, welche ihr helfen sollte, die Kinder umzubringen. Der erste Mordversuch hatte indeß keinen Erfolg, und gerade als ein zweiter gemacht wurde, erfolgte die Festnahme der Gräfin.

Wichtiges Gesetz.

Paris, 30. Mai. Die französische Abgeordnetenkammer hat einen Zusatz zum neuen Wahlgesetz angenommen, wonach alle besoldeten öffentlichen Beamten von der Kammer ausgeschlossen werden. Dadurch wird die Wiederaufstellung von mehr als 60 Kammermitgliedern, darunter Casimir Perier, Leon Say und Albert Christophle, ungiltig gemacht.

Vatican und Quirinal.

Rom, 30. Mai. Der Streit zwischen dem Vatican und dem italienischen Hof wegen der Ernennung des Patriarchen von Venedig ist jetzt durch die gemeinsame Ernennung des Bischofs von Treviso, Santo, beigelegt worden. Ursprünglich beanspruchte sowohl König Humbert als auch der Papst jeder ausschließlich für sich das Recht der Ernennung.

Stiergefecht-Tragödie.

Madrid, Spanien, 30. Mai. Bei einem Stiergefecht in Getafe, in der Nähe unserer Stadt, gerieth ein Haufe Männer und Jungen in wilde Aufregung, drang in die Arena ein und reizte auf eigene Faust die Kampfstiere. Dabei wurden zwei junge Männer von den Stieren mit ihren Hörnern getödtet, und viele andere verletzt.

Die anwesenden öffentlichen Beamten machten gar keinen Versuch, einzuschreiten, als die Arena gestürmt wurde, oder später die Bedrohten zu schützn, und die übrigen Zuschauer brachen sogar in jauchzenden Beifall aus! Heute Abend heißt es jedoch, daß alle unbefugten Theilnehmer am Stierkampf verfolgt würden.

74 Menschen umgekommen.

Calcutta, Ostindien, 30. Mai. Bei dem schrecklichen Wirbelsturm, welcher mehrere Tage in der Bai von Bengalen wüthete, ist unter Andern der britische Dampfer „Germania" untergegangen, und 74 Menschen mit ihm.

Telegraphische Notizen.

— In London starb der Flotten- und Militärattache der dortigen deutschen Botschaft, v. Kries.

— Ein Orkan zerstörte den Hafendamm unweit Junin, Chile, und dadurch hat der „Salpeterkönig" G. T. North einen Schaden von $150,000 erlitten.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, das soeben von der internationalen Flottenrevue in New York zurückgekehrte Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" zu besichtigen, welches zu Swinemünde vor Anker liegt.

— Der neue amerikanische Botschafter für Berlin, Theodore Runyon, ist nun auch vom Reichskanzler Caprivi und vom Minister des Auswärtigen, Freiherr Marschall v. Bieberstein, empfangen worden.

— Wie aus London gemeldet wird, ist die Herzogin-Wittwe von Sutherland jetzt wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem sie ihre sechswöchige Gfängnißstrafe (wegen Vernichtung eines ihr vom Gericht zur Durchsicht übergebenen Schriftstückes) abgebüßt hatte.

— In der spanischen Provinz Navarra werden gegenwärtig Volkskundgebungen gegen die Steuer-Vorschläge der Regierung und gegen die Localverwaltungs-Vorlage veranstaltet; man fürchtet stürmische Auftritte in den nächsten Tagen, und das Militär hat dementsprechende Weisungen erhalten. Die Carlisten beuten die Stimmung nach Möglichkeit aus.

— Im russischen Hafen zu Libau wurden einige deutsche Arbeiter, welche am Bau der von der russischen Regierung dort angelegten Docks beschäftigt waren, unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie das Haus einer Frau Freimann mit Dynamit in die Luft gesprengt hätten. Die Libauer Polizei sucht der Geschichte einen politischen Anstrich zu geben.

— Die neue Gattin des Bacillen-Professors Robert Koch, die bisherige Schauspielerin Bertha Forten, hatte von den Stammgästen des Barnay-Theaters wegen ihrer berückenden Schönheit den Beinamen „Circe" erhalten; sie hat das goldblonde Haar, mit welchem die venetianischen Maler Tizian und Palma Vecchio ihre Schönen darstellen, und nach allgemeinem Urtheil hat sie die schönsten Augen und die schönste Figur in ganz Berlin.

— Präsident Cleveland tritt eine kleine Erholungsreise an, ohne zu sagen, wohin. Es heißt, er wolle den Muckern aus dem Wege gehen, welche ihn wegen der Weltausstellungs-Sonntagsfrage „heimsuchen" wollen.

— Wie aus Springfield, Ill., gemeldet wird, hält Gouverneur Altgeld heute die Gräberschmückungs-Gedächtnißrede in Jerseyville.

— Die „Diamond"-Plattenglas-Fabrik in Elwood, Ind., ist nebst ihrer in Kokomo bestehenden Zweigfabrik geschlossen worden, wodurch mehr als 1000 Mann beschäftigungslos werden. Seit Kurzem ist die Fabrik dem Plattenglas-„Trust" beigetreten.

Lokalbericht.

Eine rohe That.

Albert Palm, ein Farben-Fabrikant, dessen Geschäftsplatz sich an der S. Clinton Str. in dem W. Springer gehörigen Gebäude befindet, wurde heute wegen eines brutalen Angriffs, den er am Donnerstag auf die 17 Jahre alte Mary Dearborn verübte, um $75 bestraft. Das Mädchen ist in der Magra'schen Waschanstalt, die sich ebenfalls in dem Gebäude befindet, beschäftigt. Am Donnerstag, erklärte sie heute vor Gericht, traf sie mit Palm in dem Fahrstuhl zusammen. Dieser begann, angeblich ohne Ursache, sie in grober Weise zu insultiren, und versetzte ihr schließlich einen kräftigen Schlag in's Gesicht, der ihr das Nasenbein brach. Für seine Entschuldigung konnte Palm nur anführen, daß er betrunken gewesen sei.

Die Wettfahrt der Radfahrer.

Aus der alljährlich am Gräberschmückungstage, vom Leland Hotel aus, nach Pullman unternommenen Wettfahrt der Radfahrer ging heute M. Nelson, vom Columbia Cycling Club, als Sieger hervor. In zweiter Reihe folgte J. F. Gunther vom Lincoln Club, dann J. R. Cheesborough vom Waterloo Club und als Vierter L. D. Munger vom Chicago Club.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der Farbige Hugh Etter, welcher unlängst einen Rassegenossen, Namens Shevlin, durch einen Revolverschuß schwer verwundete, und dem dann seinerseits durch den Polizisten Owen O'Connor das gleiche Schicksal bereitet wurde, ist heute Morgen im St. Lukas-Hospital gestorben.

Den Todten zu Ehren.

Der Gräberschmückungstag in großartiger Weise gefeiert.

Die große Parade zu Ehren des Gräberschmückungstages verlief in der glänzendsten Weise. Das Herz eines jeden Veteranen schlug heute Morgen höher, als er den lachenden Himmel sah, und die warmen Sonnenstrahlen ihn ins Freie lockten. Es war in der That ein prachtvolles Wetter, so recht geeignet zu einer allgemeinen und erhebenden Erinnerungsfeier. Ueberall durch die ganze Stadt bemerkte man alte, wettergebräunte Veteranen und die Söhne der Veteranen, welche in hellen Haufen, unter Vorantritt von Musikkapellen und bei gedämpftem Trommelschlag nach den verschiedenen Friedhöfen eilten, um die Gräber ihrer Lieben mit Tausenden von Blumen und immergrünen Kränzen zu schmücken. Auch ungezählte Schaaren von Frauen und Kindern, die Angehörigen der alten Soldaten, strömten nach den Begräbnißplätzen, um ihre Pflicht zu thun. Die Stimmung war eine gehobene, wenn auch naturgemäß ernst und feierlich. Von den Friedhöfen eilte Alles zurück in die Stadt, um Zeuge der großen und glänzenden Parade zu sein. Dieselbe fand in strengem Anschluß an das bereits gestern in der „Abendpost" veröffentlichte Programm statt und verlief, soweit bisher bekannt geworden ist, in musterhafter Weise und ohne jede Störung.

Wie alljährlich, wurde auch heute wieder das Lincoln-Denkmal im Lincoln-Park unter entsprechenden Feierlichkeiten mit Blumen und Guirlanden bekränzt. Bei dieser Gelegenheit hielt Oberst N. A. Reed vom Lyon Post eine hochinteressante Ansprache, in der er vor Allem auf den Ursprung des Gräberschmückungstages hinwies. Er sagte ungefähr Folgendes: „Es sind heute dreißig Jahre verflossen, als vier Damen den Friedhof in Arlington Heights, in der Nähe von Washington, betraten, und auf die Gräber der Soldaten Blumen und Kränze niederlegten. Aus diesem kleinen Anfange entstand allmählich die allgemeine Beobachtung dieses Tages als eines Erinnerungs- und Feiertages. Von Jahr zu Jahr nahm das Interesse zu, und je mehr Jahre seit dem großen Bruderkriege der Vergangenheit anheimfielen, um so mehr wuchs das Bedürfniß, den todten Helden, die ihr Blut und ihr Leben für die Aufrechterhaltung der Union in die Schanze schlugen, den schuldigen Ehrentribut zu zahlen. Ueber die ganze weite Fläche der Ver. Staaten, überall, wo Menschen wohnen, wird dieses Tages jetzt in festlicher Weise gedacht. Die heutige Feier in Chicago kann mit Recht als eine der großartigsten betrachtet werden, die jemals stattgefunden hat. Der fremde Weltausstellungs-Besucher wird die Erinnerung an diesen Tag mit in seine ferne Heimath nehmen und dadurch auch sein Theil beitragen zur Verherrlichung dieses blutigen, aber glorreichen Freiheitskampfes. Großes Lob gebührt den Lehrern der öffentlichen Schulen, die durch eine würdige Feier des Gräberschmückungstages in den Herzen ihrer Schüler das Gefühl der Vaterlandsliebe und Loyalität zu erwecken verstanden haben. Sollte wiederum, was der Himmel verhüten möge, eine schwere Zeit für unser großes geeintes Vaterland hereinbrechen, so werden wir in unseren Nachkommen die würdigen Söhne ihrer Väter finden, die kein Opfer scheuen werden, um die freien Institutionen dieses Landes vor dem Untergange zu bewahren. So, wie auch wir noch heute fest entschlossen sind, für das Recht der menschlichen Gesellschaft in die Schranken zu treten."

So weit der Redner, dessen Worte mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. In ähnlicher Weise verlief die Feier auf sämmtlichen Friedhöfen, auf denen alte Soldaten begraben liegen. Ueberall war die Begeisterung eine allgemeine und tief empfundene, die vom Herzen kam und deshalb auch zum Herzen drang.

* James Corrigan mußte heute dafür, daß er seine Zunge nicht im Zaume zu halten vermochte, die Stadtkasse um $5 bereichern. Corrigan gerieth gestern an Kinzie und Elisabeth Str. mit mehreren Knaben, die dort Ball spielten, in Streit und zog dabei den Kürzeren. Er ließ die Knaben verhaften und heute Richter Severson vorführen. Als der Fall zum Aufruf kam, murmelte er stets einige unverständliche Worte für sich hin und achtete gar nicht auf die Worte des Richters. Plötzlich rief er mit lauter Stimme: Ich verlange, daß das Verhör verschoben wird, Herr Richter, Sie müssen mir die Verschiebung des Falles gewähren, oder ich werde mir mein Recht schon zu verschaffen wissen." „Dafür zahlen Sie genau $5", war die kurze Antwort des Richters.

* An Milwaukee und Chicago Ave. collidirte gestern Abend ein Kabelbahnwagen mit einem von Aug. Peterson gelenkten Fuhrwerke. Peterson wurde auf die Straße geschleudert und brach dabei drei Rippen. Der Patrolwagen brachte ihn nach seiner Wohnung, No. 37 Fry Str.

* Der Erfolg der „Abendpost" ist nicht blos auf das Glück zurückzuführen. Andere haben's auch versucht und —

Emma Werner's Mörder.

George Craig, der ruchlose Mörder der kleinen Emma Werner, wurde gestern Nachmittag von der W. Chicago Ave.-Polizeistation, woselbst er seither gefangen gehalten worden war, nach dem County-Gefängnisse abgeführt, nachdem seiner Mutter vorher eine Unterredung mit ihm gestattet wurde. Dieselbe hatte einen privaten Character. Ihr Inhalt ist nicht bekannt. Indessen scheint Frau Craig selbst ebenso von der Schuld ihres Sohnes überzeugt zu sein, wie die Polizei. Capt. Kipley gegenüber sagte sie gestern, daß die gegen ihren Sohn erhobene Klage wohl auf Wahrheit beruhen müsse, zumal der Angeklagte selbst ein Geständniß abgelegt habe. Craig selbst zeigt jetzt wenig Reue über seine That. Er faßt seine Lage sehr kühl auf und trägt große Ruhe zur Schau.

Große Betriebsstörung.

Kurz vor acht Uhr heute Morgen, gerade als der Verkehr auf den Straßenbahnlinien seinen Höhepunkt erreicht hatte, vergaß der Greifwagenführer einer Lincoln Ave. Greifcar an der Weiche von La Salle Ave. und Illinois Str. sein Kabel niederzulegen. Der Wagen wurde vorwärts gestoßen und durch den Ruck sowohl das Clark- sowie das Wells Str. Kabelseil zerrissen.

Der Zug kam unmittelbar zum Stillstand, und ebenso erging es naturgemäß sämmtlichen Straßenbahnwagen auf beiden Linien. Die Verkehrsstockung dauerte mehrere Stunden und war heute am Gräberschmückungstage, wo Tausende von Passagieren auf dem Wege nach den Friedhöfen oder anderen Versammlungsplätzen waren, doppelt unangenehm. Um die Unannehmlichkeiten noch zu vergrößern, weigerten sich die Conducteure „Transfer"-Billets für die State Str. Linie zu verabfolgen, wodurch Tausende von Männern und Frauen gezwungen wurden, entweder zu Fuß zu gehen oder doppelten Fahrpreis zu bezahlen.

Kurz und Neu.

* Francis Bradley, ein bekannter Grundeigenthumsagent und Mitglied der Firma Baird & Bradley, ist gestern Abend in seiner Wohnung in Evanston gestorben. Herr Bradley kam im Jahre 1857 nach Chicago und wurde fünf Jahre später zum Auditor der Rock Island Eisenbahngesellschaft erwählt.

* Im Palmer House wird morgen die jährliche Convention der „National Association of Stove Manufacturers" (Ofen-Fabrikanten) beginnen. Ein Theil der Vereinigung, genannt die „Stove Founders National Defense", hielt bereits heute Nachmittag eine Sitzung ab. Nur unwichtige Geschäfte wurden erledigt.

* Verletzungen, die vielleicht seinen Tod zur Folge haben werden, erlitt gestern der 74 Jahre alte Hermann Osgood. Als er die Geleise der Northwestern-Bahn zwischen Ohio und Erie Str. überschreiten wollte, wurde er von einem Zuge erfaßt und zu Boden geworfen. Neben einem Beinbruch erhielt er auch noch andere Verletzungen, die sein Genesen zweifelhaft erscheinen lassen. Der verunglückte Mann ist Bauschreiner von Beruf und wohnt in dem Hause No. 59 W. Erie Str.

* „Sie sollten einen Strick nehmen und sich aufhängen", sagte Richter Kersten heute zu John Meyer. Letzterer wurde beschuldigt, versucht zu haben, die 5 Jahre alte Tochter von John Corrigan, von No. 313 Illinois Str., in eine dunkle Seitengasse zu locken. Meyer wurde für die Dauer von 203 Tagen nach der Bridewell geschickt.

* Als John Dunn gestern an der 22. Str. die Geleise der Illinois Central-Bahn überschreiten wollte, wurde er von einem Zuge überfahren. Sein rechtes Bein wurde so schlimm verletzt, daß es amputirt werden mußte. Dunn ist vor wenigen Tagen aus Saginaw, Mich., hierher gekommen, um Arbeit zu suchen. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

* Ein farbiges Frauenzimmer, Namens Emma Marshall, wurde heute in die Desplaines Str.-Polizeistation unter der Beschuldigung des Straßenraubes eingeliefert. Als Ankläger trat ein gewisser Anton Setchler, von No. 448 W. Madison Str., auf, welcher erklärte, daß dasselbe ihn mit Gewalt in einen Hausflur an der Meridian Str. hineingezogen und ihm dort $100 in Baar abgenommen habe.

*Die Leiche, welche, wie an anderer Stelle berichtet, gestern nahe der Rush Str.-Brücke im Flusse gesehen wurde, aber wieder verloren ging, ehe man ihrer habhaft werden konnte, ist heute Vormittag geborgen worden. Dieselbe ist augenscheinlich die eines Arbeiters von ungefähr 54 Jahren, konnte aber bisher noch nicht identificirt werden.

*John W. Fiedler, welcher am Donnerstag der vergangenen Woche einen gewissen Edward Wise durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet hatte, wurde heute dem Richter Kersten vorgeführt. Wise befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung und dürfte in einigen Wochen völlig wiederhergestellt sein. Die Verhandlung wurde verschoben, und der Angeklagte unter $2000 Bürgschaft gestellt.

Herrn Grey's Morgenerlebniß.

Der Polizist Cavanaugh bemerkte heute zu früher Morgenstunde einen Mann, welcher, mit einem Bündel Kleider unter dem Arme, die State Str., zwischen der 30. und 31. Str., entlang wandelte. Der Beamte rief ihm zu, er solle einen Augenblick stehen bleiben, welche Aufforderung der Fremdling indessen damit beantwortete, daß er in schnellem Laufe einem vorbei fahrenden Straßenbahnwagen zustürzte. Cavanaugh machte nun von seinem Revolver Gebrauch und der Flüchtling glitt, als er eben auf die Car springen wollte, aus und wurde überfahren, wobei er sich einen Bruch des linken Beines zuzog. Gleich darauf wurde constatirt, daß eine der Kugeln des Polizisten ihm auch das rechte Bein, unterhalb des Knie's, durchbohrt hatte. Der Verwundete, der seinen Namen als F. Grey angab, wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Ein Anwalt in Schwulitäten.

John P. Peterson, ein Anwalt, dessen Bureau sich in einem Gebäude an der Ecke von Indiana und Halsted Str. befindet, mußte heute selbst als Angeklagter vor den Schranken des Gerichtes erscheinen. Er war von Hugh McIntyre und Chas. Dela mit dem Collectiren ausstehender Gelder der Firma beauftragt worden und erlangte auf diese Weise $23, die er wohl in die eigene Tasche gleiten ließ, anstatt dieselben an die rechtmäßigen Besitzer abzuliefern. Er wurde gestern verhaftet und heute Richter Severson vorgeführt, der sein Verhör bis zum 6. Juni verschob.

Beschwindelt.

Ein Herr E. J. Aikens, welcher von Elgin nach Chicago gekommen war, hatte gestern Nachmittag kaum den Zug verlassen, als ein Fremder mit der Bitte auf ihn zutrat, ihm eine $20-Banknote zu wechseln. Aikens wollte dem anständig gekleideten Manne den Gefallen thun und gab ihm beinahe alles Kleingeld, das er hatte. Als jedoch der Fremde dankend fortging, bemerkte der gefällige Herr, daß ihm $10 fehlten. Er rief einen Polizisten herbei und mit dessen Hilfe gelang es, den vermeintlichen Dieb einzuholen und dingfest zu machen. Auf die Polizeistation gebracht, gab er seinen Namen als Daniel Stole an.

Ein falscher Alarm.

John D. Long, der Leiter des Park-Theaters, gerieth gestern in Streit mit W. D. Crosby, einem Schankwirthe an Wabash Ave. Long ist der Eigenthümer des Gebäudes No. 1316 Wabash Ave., in welchem Crosby eine Wirthschaft betreibt. Gestern Abend forderte er den Wirth auf, seinen Platz zu räumen. Dieser wurde darob so erzürnt, daß er den Theaterleiter vor die Thüre setzte. Long aber eilte in die Wirthschaft zurück, ergriff ein großes Messer und wollte damit auf Crosby eindringen. Dieser fürchtete, daß der erzürnte Long womöglich seine Drohungen ausführen könne, und beauftragte seinen farbigen Kellner, die Polizei zu Hilfe zu rufen. In seiner Aufregung aber alarmirte der Kellner die Feuerwehr und schon nach wenigen Minuten kamen die Spritzen angerasselt, um das vermeintliche Feuer zu löschen. Bald erschien auch die Polizei. Nachdem sich der Irrthum aufgeklärt, wurden Long sowohl als Crosby verhaftet und nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht. Die Feuerwehr aber mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Die „Municipal Gas League" entrüstet.

Die Beamten und Mitglieder der hiesigen „Municipal Gas League" sind auf's Höchste darüber aufgebracht, daß die „Thiele Bill", welche das Oberhaus der Staatslegislatur bereits vor längerer Zeit passirte, noch immer nicht aus den Händen des bezüglichen Comites des Unterhauses zurückgelangt ist. Die Bill soll bekanntlich die Städte in Illinois ermächtigen, Elektricität für Licht-, Heizungs- und andere Zwecke an Privatkunden abzugeben. Es heißt, daß die Legislatur die Bill unzweifelhaft annehmen würde, falls das Comite dem Hause Bericht abstatte. So aber besteht die Gefahr, daß sie einfach todtgeschwiegen und begraben wird.

Beduinen vor Gericht.

Das Amtszimmer des Richters Foster bot heute Vormittag einen ungewöhnlichen und seltsamen Anblick. Eine große Schaar von Beduinen in ihrer arabischen Tracht, waren erschienen, um sich wegen unordentlichen Betragens zu verantworten. Assar Slower, alias Bendwane, trug noch heute die deutlichen Spuren der Mißhandlungen an sich, mit denen ihn seine Kameraden bedacht hatten. Die Leute erklärten dem Richter, daß Alles nur Scherz gewesen sei, und daß die Schuld an der Polizei gelegen habe, welche kein Verständniß für arabische Vergnügungen besitze. Dem gegenüber stand die Aussage der Polizeibeamten, welche behaupteten, daß, wenn sie nicht zu rechter Zeit eingeschritten wären, es unzweifelhaft viele Todte und Verwundete gegeben haben würde. Der Richter verurtheilte die Hauptschuldigen zu einer Strafe von $5 und den Kosten, während Slower freigesprochen wurde.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. — [illegible]

Baltimore & Ohio. Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Ecke Harrison und 5. Ave., und Station Ecke Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str. — [illegible]

Burlington-Linie. Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. — [illegible]

Monon-Route. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium-Hotel. 11. Dezember 1892. — [illegible]

Wisconsin Central-Linien. — [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. City Ticket Office, 195 South Clark Street. — [illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn. Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. — [illegible]



Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn). Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str. — [illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die englischen Theater.

Alhambra. Der ungewöhnliche Erfolg, welchen die Direktion während der letzten Wochen zu verzeichnen hatte, hat sie veranlaßt, „Arcadia“ auch noch für diese Woche auf dem Repertoire zu belassen.

Chicago Opera House. „Ali Baba“, das in Chicago so beliebt gewordene Ausstattungsstück, gelangt diese Woche bei vortrefflicher Rollenbesetzung allabendlich zur Aufführung.

Clark Str. Theater. Tony Pastor hat seine Truppe um eine Anzahl vorzüglicher Kräfte vermehrt und tritt diese Woche mit einem neuen, abwechslungsreichen Programm vor das Publikum.

Columbia. Die melodienreiche Operette Girofle-Girofla, welche während der letzten Woche durch die Lilian Russell'sche Gesellschaft allabendlich vor vollen Häusern gegeben wurde, steht auch für diese Woche noch auf dem Repertoire.

Grand Opera House. Gestern Abend wurde hier zum ersten Male Sol Smith Russells neues Schauspiel „April Weather“ vor gut besetztem Hause aufgeführt. Das Stück gefiel allgemein und wird die ganze Woche hindurch allabendlich gegeben werden.

Haverlys Casino. Wie gewöhnlich änderten Haverlys United Minstrels auch für diese Woche ihr Programm und fügten eine Anzahl neuer und interessanter Nummern ein.

Hooleys. Am Sonntag begann die letzte Woche des erfolgreichen Gastspiels von Augustin Dalys Gesellschaft. Auf dem Spielplan steht für heute Abend „Love in Tandem“, für Mittwoch und Donnerstag „Dollar and Sense“ und für Freitag und Samstag „A Night off“.

McVickers. „The Black Crook“ übt immer noch unwiderstehliche Zugkraft aus und wird allabendlich vor gut besetztem Hause aufgeführt.

Windsor. „Spider and Fly“, dieses hübsche Ausstattungsstück, gelangt noch diese Woche hindurch zur Aufführung. Am Freitag findet eine Benefiz-Vorstellung für den beliebten Geschäftsleiter, Herrn Ben Leavitt, statt.

Frei für Heimstätte Sucher.

Der „Northwestern Home Seeker“ ist der Name einer neuen Zeitung, welche werthvolle Aufschlüsse über die landwirthschaftlichen, mineralischen und sonstigen Hilfsquellen South Dakotas ertheilt.

Dieser neue Staat erfreut sich eines wunderbaren Gedeihens und Jedermann, welcher sich nach einem wünschenswerthen Platze umsieht, oder sich über die verschiedenartigen Hilfsquellen South Dakotas unterrichten möchte, erhält ein Exemplar des obengenannten Blattes kostenfrei zugesandt, wenn er seine Adresse einsendet an W. A. Thrall, General Passenger Agent, North Western Line, Chicago. ma30,jn6

Die Weltausstellung.

Eine Sammlung interessanter Reliquien aus der Colonialzeit.

Wichtige Entdeckung betreffend die Goldmalerei auf Porzellan.

Eröffnung der französischen Industrie-Ausstellung.

Direktor Bryan zieht vom Leder.

Im Regierungsgebäude auf dem Weltausstellungsplatze ist eine Anzahl von Arbeitern gegenwärtig mit dem Auspacken von Reliquien und Artikeln beschäftigt, deren Geschichte zum Theil eng mit der unseres Landes, als dieses noch unter englischer Oberhoheit stand, verknüpft ist. Es befinden sich darunter seltene Spitzen, Schnupftabaksdosen, Briefe, Bücher, Waffen, Schuhschnallen, Silbersachen und hundert andere Dinge, von denen jedes seinen historischen Werth hat. Alle die verschiedenen Sachen werden in den kleinen Räumen untergebracht, die den großen Rothholzbaum umgeben. Mit Ausnahme von Virginia, South Carolina und Georgia hat jeder der dreizehn Original-Staaten seinen Theil zu dieser in mehr als einer Beziehung interessanten Sammlung beigetragen. Man beabsichtigte zuerst, dieseSachen, welche für deren Eigenthümer unschätzbare Werthe repräsentiren, im Frauen-Gebäude unterzubringen. Da man dieses jedoch nicht für sicher genug hielt, so wurden sie nach dem Bundes-Gebäude gebracht, wo sie sowohl vor Dieben, als auch vor Feuersgefahr sicherer sind, als in irgend einem sonstigen Gebäude im Jackson Park.

Die hier ausgestellten Gegenstände erregen nicht nur das Interesse der patriotischen Amerikaner, sondern auch das des Europäers, welcher in seinen Museen derartige Gegenstände von bedeutend höherem Alter und in größerer Anzahl findet. Unter Anderem sind es zwei Briefe, aus denen sich der Höflichkeits-Styl des vorigen Jahrhunderts ersehen läßt: Der erstere lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: „Frau Washington macht dem General Knox ihr Compliment und bittet ihn, die anbei übersandten zwei Haarnetze anzunehmen. Dieselben wären schon früher abgesandt worden, aber es fehlte bis gestern an dem nöthigen Bande, um sie fertig zu machen. Newburg, den 6. März 1783.“

Die Antwort auf dieses Schreiben lautet wie folgt: „General Knox gibt sich die Ehre, seine ergebensten Complimente an Frau Washington zu übermitteln und sie zu versichern, daß ihre Güte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hat. Er ersucht, für die übersandten Haarnetze seinen tiefgefühlten Dank anzunehmen. West Point, den 8. März 1783.“

In der Sammlung vom Staate Massachusetts befindet sich eine Bibel vom Jahre 1559, die von John Alden nach Amerika gebracht worden ist. Ferner General Joseph Warrens lateinische Grammatik vom Jahre 1720, ein Exemplar der Stempelacte vom Jahre 1765, die Epauletten und Sporen des Generals Burgoyne, der in der Schlacht bei Saratoga gefangen genommen wurde, ein Ring, welchen John Hancock trug, als er die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnete, und eine Unmasse anderer Sachen aus der Colonial-Zeit.

* * *

Am Sonntag sollen noch über 40,000 mit Freipässen versehene Personen die Weltausstellung besucht haben, eine Zahl, die mehr als halb so groß ist, als die derer, welche Eintrittsgeld bezahlt haben. Dabei waren aber die Paß-Inhaber noch lange nicht alle zur Stelle. Trotz diesem bereits bestehenden, sonderbaren Verhältniß werden die Bureaux im dritten Stock des Administrations-Gebäudes täglich noch von Leuten in großer Anzahl besucht, welche sich aus irgend einem Grunde zum Empfang von Freipässen berechtigt halten.

Die dort oben angestellten Beamten sind in Folge der bereits gemachten Erfahrungen ziemlich dickfellig geworden, und es ist für die Paßbedürftigen außerordentlich schwer, ihnen beizukommen. Aber es gibt unter den Applikanten Leute, die mit unverwüstlicher Ausdauer immer und immer wiederkehren, auch wenn sie noch so peremptorisch abgewiesen worden sind, und jedesmal einen anderen, neuen Beweggrund für die Nothwendigkeit angeben, gerade sie mit Freipässen zu versehen.

Ein wahres Original war der junge Mann, der vor einigen Tagen aus dem Osten hier anlangte und sofort sein Augenmerk auf die Erlangung eines Passes richtete. Er legitimirte sich als der Vertreter eines Wochenblattes in einer kleinen „Sommerfrische“, — einer Zeitung, deren Auflage im Sommer stets genau mit der Zahl der im Orte anwesenden Gäste übereinstimmt, und die im Winter nur in ein paar Exemplaren gedruckt wird, die im Laufe der Woche von Haus zu Haus gegeben werden.

Was dem „Massachusetts Weekly Warwhoop“ — so, oder ähnlich klingt der Name des betr. Blattes — jedoch an Bedeutung abgehen mag, ersetzte dessen Vertreter durch die Sicherheit seines Auftretens. Er enthüllte, um seine Zugehörigkeit zur Zunft zu beweisen, einen Stern, der zwar nicht ganz so groß wie ein gewöhnlicher Suppenteller war, dafür aber den Namen des Blattes, mit einem Kranz aus gravirtem Eichenlaub umgeben, zeigte.

Der junge Mann setzte sich also den Beamten mit erfrischender Freimüthigkeit gegenüber und stellte zunächst in längerer Rede die Vortheile fest, welche der Weltausstellung sicher wären, wenn sie sich die Freundschaft seines Blattes verschaffen würde. Dann entfaltete er ein Papier, ungefähr von der Größe des auf Pergament geschriebenen Talmud, und begann eine Menge Namen abzulesen, von denen jeder mit einer langathmigen Erklärung für die Nothwendigkeit versehen war, den Träger des Namens mit einem Saison-Passe zu versehen. Der Beamte hörte eine Weile geduldig zu, und unterbrach ihn dann mit der Frage: „Wie viele Namen haben Sie denn eigentlich da?“

„O,“ sagte der Andere, „ich glaube, es sind nur vierunddreißig; übrigens bin ich auch gleich fertig.“

„Geben Sie sich keine weitere Mühe,“ sagte dann der Beamte mit einem Anflug von grimmigem Humor. „Sehen Sie, von den 60,000 bewilligten Pässen sind nur noch 18 übrig, und diese brauche ich nothwendig für den Vertreter einer Zeitung aus dem nördlichen Sibirien, der wahrscheinlich heute noch eintrifft.“ Dann nahm der Beamte seinen Hut, entschuldigte sich kurz und ging seiner Wege, den Zeitungsmann aus dem Osten seinem Schicksal überlassend.

* * *

In der amerikanischen Goldwaaren- und Juwelen-Ausstellung im Industrie-Palast findet sich eine Abtheilung, welche durch eine ungewöhnlich große Anzahl anscheinend massiv goldener Teller und Schüsseln auffällt. Die Pracht, welche sich hier dem Auge bietet, ist geradezu blendend, und man meint, die beiden Damen, welche die Abtheilung, deren Besitzerinnen sie sind, beaufsichtigen, müßten einen beträchtlichen Theil des Goldes der Ver. Staaten, das ja bekanntlich mehr und mehr verschwindet, an sich gebracht haben.

Mit dieser mehr als interessanten Ausstellung ist eine Geschichte verbunden, die ein wenig an die Märchen aus alten Zeiten erinnert. Da aber die Geschichte von den beiden Damen und auch von anderen Leuten als wahr erzählt wird, so mag sie auch hier einen Platz finden, damit die Damen aus dem Leserkreise der „Abendpost“, wenn sie auf ihren Wanderungen in jene Abtheilung gerathen, so viel als möglich „auf dem Laufenden“ sind.

Jede Hausfrau wird mit der Thatsache vertraut sein, daß echte Goldmalerei auf Porzellan unverschämt theuer, und daß ein feines Kaffee- oder Thee-Service, wenn das Gold auch noch so spärlich vorhanden ist, in gar keinem Verhältniß mit anderen Küchengeräthen steht. Von goldgemalten Tellern und Schüsseln ist gar nicht zu sprechen, denn diese sind nur auf den Tafeln derer zu finden, die gelegentlich mit ein paar Tausend Dollars nicht zu rechnen brauchen. Vielleicht gerade deswegen, dann aber auch, weil godbemaltes Porzellan wirklich hübsch aussieht, ist es der Wunsch einer jeden Hausfrau, ihre Küche damit zu versehen und, in Würdigung dieser Wünsche, hat man, so lange Porzellanwaaren fabrizirt und bemalt werden, nach einem Verfahren gesucht, die Goldmalerei weniger kostspielig zu machen, als sie thatsächlich ist.

Was nun die Alchymisten, Chemiker und Porzellanmaler der alten Welt seit undenklicher Zeit vergeblich erstrebt haben, soll den beiden Amerikanerinnen, von denen hier die Rede ist, gelungen sein, und ihre Ausstellung ist angeblich der Beweis dafür. Die Mädchen sind Schwestern, heißen Emily und Mary Healy, und wohnen in Washington, D. C. Zur Zeit, da sie ihre Entdeckung machten, wohnten sie in einer Vorstadt zwischen Washington und Baltimore. Sie beschäftigten sich seit Jahren mit Porzellanmalerei und verdienten gerade so viel, als sie für ihren Lebensunterhalt brauchten. Beide hatten eine gute Schule genossen, und, da sie selbst über einen kleinen Brennofen verfügten, so verlegten sie sich, wie so viele Andere, auf das Experimentiren, um gute Farben-Effekte zu erzielen. Es gelang ihnen auch Manches, aber mit Gold hatten sie anfänglich wenig Glück. Emily war die am meisten Unternehmende und jedesmal, wenn der Ofen gefüllt war, schob sie ein Stück zerbrochenes Porzellan, das sie mit irgend einer Mischung bemalt hatte, an ein übrig gebliebenes Plätzchen.

Eines Tages, vor etwa fünf Jahren, öffneten die beiden Mädchen mit Hilfe eines in ihren Diensten stehenden alten Negers den Ofen, und zu ihrer unaussprechlichen Freude fand es sich, daß der diesmalige Versuch der älteren Schwester gelungen war. Das Probe-Stück war mit einem matten Goldglanz bedeckt, der bei einigem Reiben und Poliren so hervortrat, daß an dem glücklichen Resultat kein Zweifel mehr sein konnte. Die zwischen dem Stück und anderen, mit ächtem Gold bemalten Sachen angestellten Vergleiche ließen nicht den geringsten Unterschied erkennen.

Einige Jahre lang benutzten nun die Mädchen ihre Erfindung ganz in der Stille; sie erhielten reichlich Aufträge, und ihre Arbeiten wurden sehr gut bezahlt. Eines Tages machte Emily jedoch die niederschmetternde Entdeckung, daß das Werk nicht mehr gelang; sie hatte etwas von der Zusammensetzung der Farbe vergessen. Jetzt brach eine böse Zeit herein. Das Geschäft ging rückwärts, was die Mädchen ihr eigen nannten, wurde darauf verwendet, das verloren gegangene Geheimniß wieder zu entdecken. Endlich, nach monatelangem Bemühen, waren sie zum zweiten Male erfolgreich und seitdem haben sie ihre Entdeckung ohne weitere Unterbrechung benützt.

Als die Weltausstellung beschlossene Sache war, nahmen die Mädchen sich vor, auf dieser vor die Oeffentlichkeit und mit den weltberühmten Porzellan-Fabriken in Mitbewerb zu treten. Der Versuch ist glänzend gelungen, denn wenn man vor den Schaukästen der beiden Schwestern steht, ohne mit den Thatsachen vertraut zu sein, so denkt man nicht im Entferntesten daran, daß man hier vergoldetes Porzellan vor sich hat, sondern Produkte aus reinem Gold.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man den beiden Schwestern ihre Erfindung abkaufen, und sie werden zu den Wenigen gehören, welche durch die Weltausstellung zu Reichthum gelangen.

* * *

Vor einer kleinen, aber erlesenen Schaar geladener Gäste und hervorragender Persönlichkeiten wurde gestern Nachmittag die französische Industrie-Ausstellung in aller Stille eröffnet. Punkt drei Uhr ließ eine auf der Gallerie stationirte Musikkapelle zum ersten Male ihre lustigen Weisen ertönen, und beim Klange der Musik traten die Gäste einen Rundgang durch die herrlichen Räume an. Die Honneurs machten General-Commissär Camille Krantz, sowie Secretär Monthiers und der Consul Bruwaert. Die Marinesoldaten hatten sich in Paradeuniform geworfen, und wiesen mit echt französischer Höflichkeit und lebhaften Gesten die nicht eingeladenen Besucher zurück.

Frankreich hat erfüllt, was es versprochen, und eine Ausstellung zu Werke gebracht, die des Interessanten und Niegesehenen in Hülle und Fülle bietet. In dem Hauptheile des Industrie-Palastes hat es 100,000 Quadratfuß mit Beschlag belegt, und auf den Gallerien 40,000. Die französische Regierung hat für eine würdige Ausschmückung der Räume $200,000 bewilligt, und nicht weniger als 1500 Aussteller sind vertreten. Die große Facade am Eingange ist in französischem Renaissancestyl gehalten, und ein wahres Meisterwerk der Architektur. Gobelin-Teppiche und Webestoffe von unermeßlichem Werthe, prachtvolle, kunstreich geschnitzte Möbel fesseln das Auge des Besuchers und zeigen, wie gerade in diesen Zweigen die französische Industrie fast alle anderen Nationen überflügelt hat. Die Broncewaaren nehmen einen besonders großen Theil der Section ein. Ein wahres Prachtstück ist die berühmte Dore-Vase, entworfen und modellirt von Gustave Dore. Sie ist 13 Fuß hoch und hat ein Gewicht von $2\frac{1}{2}$ Tons. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Bronce-Statue der heiligen Madonna, ebenfalls von Dore. Die östliche Seite der Section enthält Silber- und Broncewaaren, Diamanten, herrliche Geschmeide und Artikel aus Schmiedeeisen. Auch eine große Waffensammlung ist vertreten, in deren Nähe die Statue des Generals Chancy thront. Ebenso interessant, wie schön ist eine Sammlung von antiken Möbeln aus den königlichen Schlössern Ludwigs des Vierzehnten, Ludwig des Fünfzehnten und des unglücklichen Ludwig des Sechszehnten. Gewirkte Tapeten, Seidenstoffe und andere Textil-Arbeiten, Bücher und wissenschaftliche Instrumente von großem Werthe füllen die Gallerien und erregen die Bewunderung aller Besucher. Ist auch die französische Ausstellung nicht so reichhaltig und großartig wie die deutsche, so birgt sie doch manches unschätzbare Kunstwerk in ihren Räumen und wird unzweifelhaft sich der Gunst des Publikums in hohem Grade zu erfreuen haben.

* * *

In der großen Arena des Viehpavillons, welcher westlich vom Ackerbau-Gebäude gelegen ist, wird morgen Nachmittag von 4—6 Uhr das erste Schauturnen der Turnschüler abgehalten werden. Etwa 1000 Schüler, darunter 100 junge Damen, sämmtlich Schüler des Nordamerikanischen Turnerbundes, werden sich an den Uebungen betheiligen. Die Leitung liegt in den Händen des bewährten Turnlehrers Hartung, welcher zugleich als Direktor der physischen Kultur auf der Ausstellung fungirt. Das Programm für den morgigen Tag ist außerordentlich reichhaltig und enthält folgende Nummern:

Marschiren und Turnen, ausgeführt von 200 Knaben, angehörend den Klassen der Nordwestseite.

Spiele durch dieselben.

Marschiren und Turnen von 150 Mädchen.

Gymnastische Spiele mit Gesang von denselben Klassen.

Massenübungen mit Hanteln von 200 Knaben der Nordwestseite-Klassen.

Einzelklassenübungen, bestehend aus gymnastischen Spielen, Feldübungen und Springen, ausgeführt von Mitgliedern des Garfield-, Lincoln-, Nordwest- und Washington Turnvereins.

Turnen von 160 Mädchen.

Gymnastische Spiele von Einzelklassen.

Massenübungen mit „Wands“ von 200 Schülern der Südseite-Klassen.

Einzelklassenübungen am Reck, Barren und Doppelbarren von Klassen des „Vorwärts“, „National“, „Einigkeit“, „Freiheit“, „Eiche“ und „Grand Crossing Turnvereins“.

Massenübungen von hundert Schülerinnen dieser Vereine.

Einzelklassenübungen im Springen, an der Leiter u. s. w. derselben.

Von allen Gönnern und Freunden der edlen Turnerei wird dieses Schauturnen gewiß mit der größten Freude begrüßt werden.

* * *

Das Festcomite für eine würdige Feier des deutschen Tages hat sein Hauptquartier in dem neuen „Teutonic Building“, an der südöstlichen Ecke der Washington Str. und 5. Ave., aufgeschlagen. Den Herren Seipp und Lesens, welche mit so großer Liebenswürdigkeit diese Räumlichkeiten dem Ausschuß zur Verfügung gestellt haben, gebührt dafür der ungetheilte Dank aller Deutschen. Die Office wird stets von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet sein und jede Auskunft wird dort mit größter Bereitwilligkeit gegeben werden.

* * *

Zu Ehren des Gräberschmückungstages wird heute Abend der Ausstellungsplatz wiederum glänzend erleuchtet sein. Die Gebäude werden bis 10 Uhr Abends und der Park bis 11 Uhr geöffnet sein. Verschiedene Musikkapellen werden Concerte veranstalten. Bei dem prachtvollen Wetter steht jedenfalls ein zahlreicher Besuch mit Sicherheit zu erwarten.

* * *

In mannhafter Weise hat der Weltausstellungsdirektor Bryan dem Prediger Dr. Witherow heimgeleuchtet. Der unermüdliche Vorkämpfer des offenen Sonntages hat einen offenen Brief an den frommen Sabbathsheiligen gerichtet, den er sich sicherlich nicht hinter den Spiegel stecken wird. Der Herr Pastor hatte in einer Predigt über die Schänder des amerikanischen Sonntages den ganzen Zorn seiner Beredsamkeit ergossen und ihnen mit der ewigen Verdammniß gedroht. Ja, er hatte sich nicht entblödet, die Direktoren des Betrugsversuches zu beschuldigen, und ihnen vorzuwerfen, daß sie sich in unverantwortlicher Weise gegen Gottes- und Menschengebot aufgelehnt hätten.

Die Zeitungen brachten einen Abdruck dieser Jeremiade, und das veranlaßte Herrn Bryan, dem erbitterten Gottesmanne den Standpunkt klar zu machen. Der Herr Direktor führt zunächst aus, daß auch die Geistlichen sich nicht für unfehlbar halten dürften, und daß Herr Withrow gegen besseres Wissen offene Unwahrheiten gesagt habe. Die Direktoren hätten nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, und nicht aus persönlichen Gründen; mit ihnen auf demselben Boden der Anschauung stände nicht nur die große Masse des Volkes, sondern viele hervorragende Geistliche aller Confessionen, die sich freimüthig für einen offenen Sonntag ausgesprochen hätten. Eine Verletzung der Gesetze gar aber könne schon deshalb nicht vorliegen, weil der Congreß durch die Zurückbehaltung einer großen Geldsumme seinerseits den Vertrag gebrochen habe. Nach der Meinung jedes vorurtheilsfreien Menschen könne ein Besuch der Ausstellung nur bildend und veredelnd wirken, mehr als manche sogenannte Predigt eines fanatischen Geistlichen. Der Anblick der herrlichen und unvergleichlichen Kunstwerke stimme die Menschen ernst und feierlich, und das sei Alles, was man von einem Sonntage erwarten dürfe.

Das ist in der That eine mannhafte Sprache, die ihren Eindruck nicht verfehlen und trotz des Gezänkes der Mucker und Fanatiker einen Widerhall in dem Herzen jedes billig denkenden Menschenfreundes finden wird.

* * *

Eine außerordentlich werthvolle Ladung, von vier starken Mauleseln gezogen, wurde gestern am südlichen Eingange des Bergbau-Gebäudes abgeladen. Es war eine große lange Kiste, ähnlich einem ungeheuren Sarge, die mit großmöglichster Vorsicht in die Weltausstellungsräumen des Staates Montana hineingeschafft wurde. Superintendent L. W. Curtis von Great Falls, Montana, machte sich selbst mit Meißel und Hammer an die Oeffnung der Kiste. Nach vorsichtiger Entfernung der aus Watte und wollenen Tüchern bestehenden Umhüllung kam die Statue von Ada Rehan, ganz in solidem Silber gearbeitet, zum Vorschein. Das Prachtwerk wurde langsam aufgerichtet und alsbald auf einen goldenen Sockel gestellt. Das Totalgewicht beträgt 1900 Pfund, die Höhe 8 Fuß und 3 Zoll, mit dem Piedestal 12 Fuß. Das Gold des Sockels stammt aus den „Spotted Horse“-Minen in dem Maiden-District von Montana.

Sobald das Kunstwerk aufgestellt war, wurde es mit weißen Tüchern verhangen, die erst heute unter den entsprechenden Feierlichkeiten wieder entfernt wurden. Herr Curtis ist sehr erfreut über das glückliche Gelingen der Aufstellung und ist fest davon überzeugt, daß diese Statue eine der Hauptattraktionen innerhalb des Bergbau-Palastes bilden wird.

Briefkasten.

R. W. — Diejenigen 50 Cents-Stücke vom Jahre 1851, auf welchen die Freiheitsgöttin sitzend dargestellt ist, haben gegenwärtig, dem neuen Cataloge der Münzenhändler Stevens & Co., No. 69 Dearborn Str., zu Folge, im Münzenmarkt einen Werth von 55 Cents.

Henry K., Eberhardt Ave. — O ja, der Mann kann Auslands-Urlaub erhalten.

P. F. I. — Der Congreß bewilligte die bewußten $2,500,000, hat aber einen bedeutenden Theil der Summe zurückbehalten und damit den Contract mit dem Ausstellungs-Direktorium verletzt; naturgemäß sollte nun auch das Direktorium der Erfüllung der Sonntagsschließungs-Bedingung schon aus diesem Grunde enthoben sein.

O. K., Fullerton Ave. — Nein, die deutsche Reichsschuld ist bedeutend niedriger, als die französische Staatsschuld. In Mark berechnet, belief sich erstere, nach den letzten uns vorliegenden officiellen Angaben, auf rund 945 Millionen Mark, dagegen die französische Staatsschuld auf rund 1060 Millionen M. Wie es mit der materiellen Fähigkeit zum Tragen der Schuld ist, das ist natürlich eine andere Frage.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Lizzie gegen Mathew Kielen, wegen Trunksucht; Alice gegen John S. Hever, wegen Verlassens; Vaclav gegen Mary Kochynka, wegen Verlassens; Emma J. gegen William H. Adams, wegen Verlassens; Jacob gegen Maria Weder, wegen Ehebruchs; Catherine B. gegen Peter Higgins, wegen Verlassens. — Die folgenden Dekrete wurden bewilligt: Elisa von Andreas Peterson, wegen Grausamkeit; Mary E. von John A. Roberts, wegen Verlassens; Georgia E. von Jacob Kauta, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Dietz, Emma Hammergren, 29, 35.
Joseph Werner, Franciska Billenger, 52, 50.
Anton Merrinek, Katarina Siferska, 27, 27.
William Brown, Mattie Norman, 20, 22.
Alec Clamage, Sophie Lipmann, 21, 20.
Reese P. Williams, Cora Harry, 25, 19.
August Balder, Lizzie Levy, 25, 22.
Henry C. Govermann, Mary Holzfeld, 25, 29.
Samuel A. Robinet, Emma M. Hamilton, 25, 18.
Gabriel C. Cook, Thee Hansen, 29, 30.
Melvin Curry, Grace Doherty, 24, 30.
Max Daly, Hattie D. Sargent, 38, 25.
James A. Arnold, Margaret L. Collins, 24, 24.
Christian Lehirmer, Maggie Hochmuth, 24, 18.
Joseph Gavic, Antonia Novac, 22, 18.
Charles Lehmann, Paulina Eichhorn, 32, 24.
Charles S. Balters, Bertha Harders, 20, 20.
Sari Papak, Antonia Bosta, 21, 17.
Henry Bandrsyder, Dena Handers, 21, 19.
Fred Nyberg, Emma Olson, 36, 25.
Theodor Steiner, Maggie Miller, 31, 22.
Robert J. Sedgley, Mary Wesling, 24, 21.
Johann Exner, Rosaline Wall, 36, 39.
James Mackay, Alice Dunalan, 35, 28.
Henry F. Fiedler, Annie Bittel, 25, 20.
Jacob Kaddie, Annie Bisacki, 27, 20.
Joseph Jorgo, Mary Rosina, 28, 28.
Edward Engle, Genevieve Hesler, 36, 27.
Charles L. Markstrom, Christina Anderson, 24, 24.
Peter Schopp, Bertha Diel, 23, 20.
William P. Hunt, Jr., Rebecca M. Rozet, 34, 26.
William A. Schwoke, Annie Buffe, 23, 21.
Samuel Julick, Bekkie Werthheimer, 24, 21.
Joseph Potts, Mana Kirk, 34, 33.
John Ciblar, Jennie Woshalt, 45, 35.
Oscar Mann, Mary Arnold, 27, 24.
John Seeger, Mary Cowell, 25, 24.
Frank Shampay, Marion St. George, 28, 20.
William Emy, Alice King, 23, 24.
James Whitestone, Rose Chambers, 29, 25.
William Blackburn, Annette Christensen, 21, 18.
Albert Matthews, Fannie Faber, 23, 18.
Albert Matthews, Fannie Faber, 23, 18.
George Ellenberg, Emma Dittmer, 42, 41.
John Letner, Maggie Krauth, 29, 25.
Berenard Abrahamowitz, Lena Salomon, 24, 21.
James Reynolds, Lizzie McKeowen, 30, 28.
William Hirner, Bertha Hawley, 37, 35.
James Turner, Nellie Anglin, 30, 24.
George Broadbent, Elsie Milne, 29, 23.
William Harrbrecher, Mary Klein, 53, 32.
Thomas Ferguson, Maggie Conner, 24, 21.
John Hask, Annie Cubes, 23, 20.
Fred Carstens, Alice O'Brien, 28, 25.
Peter Michels, Maria Sittler, 30, 23.
Michael Younkes, Minnie Dennick, 25, 22.
Christian Barth, Sarah Wengert, 24, 23.
Belton Brooks, Jennie Sweet, 22, 21.
Sefeld Dolda, Kathrine Riske, 25, 26.
Fred Hars, Medora Wichmann, 29, 22.
Alexander Eles, Hilda Peterson, 25, 24.
Edwin Rowl, Sarah Crittenden, 22, 19.
Paul Waldenstrom, Blanche Petersen, 23, 18.
John Gilgenbach, Annie Prange, 23, 19.
Charles Janson, Annie Johnson, 30, 27.
Per Werndlad, Annie Peterson, 25, 24.
Joseph Tracy, Katherine Mulcahy, 33, 24.
Herbert Allen, Mabel Webster, 24, 20.
Fred Carter, Mamie Matthews, 29, 20.
John Lang, Bertha Diehl, 22, 20.
John Wainwright, Elizabeth Butler, 29, 23.
Andrew Petersen, Clara Larson, 30, 22.
Friederich Boll, Mary Jorgensen, 28, 22.
Nicholas Weidenaar, Mary Meeter, 31, 25.
Louis Schimel, Ella Brice, 24, 21.
William McKenna, Caroline Sasse, 23, 18.
Gustav Sempke, Ida Petschke, 39, 19.
George Silver, Gussie Kluppka, 46, 29.
Daniel Noonan, Belle Simons, 26, 18.
Theo Deinert, Augusta Kreskouski, 38, 32.
Gottheold Manted, Minnie Schwarz, 25, 21.
Harry Richards, Jennie Christie, 37, 20.
Josef Vandraski, Annie Herdeva, 26, 24.
David Mack, Grace Nelson, 27, 23.
Edward Shibley, Ida Dye, 35, 30.
Harrell Leigh, Annie Reddington, 31, 36.
Potts Woolfolk, Ada Cochrane, 32, 24.
Robert Wiley, Adella Wesley, 22, 24.
August Johnson, Hattie Nelson, 29, 29.
August Hafer, Stella La Berge, 29, 23.
Fred Link, Clara Audowsky, 24, 22.
Ludwig Swarek, Mary Novak, 26, 18.
Charles Hoselt, Caroline Fischer, 33, 21.
Wm. Paulson, Josephine Hedstrom, 23, 23.
Thomas Nowak, Elizabeth Bandiska, 25, 18.
George Koppe, Katie Origer, 32, 18.
Henry Ramos, Emma Watson, 25, 23.
Patrick O'Gallaghan, Rosanna Burke, 23, 22.
George Pitcher, Maggie Culmer, 32, 24.
Mathias Lorenz, Magdalena Finkler, 27, 25.
George Floret, Belle Willing, 29, 19.
Thomas Sullivan, Lucy Micke, 21, 19.
Olaf Brattand, Angelborg Hansen, 29, 20.
Peter Stuart, Elizabeth Fletcher, 28, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Corporationen ausgestellt: Washington Park Club, Holzschuppen an Cottage Grove Ave. und 63. Str., $800; Smith & Barnes, einstöck. Brick-Trocken-Kalkgrube, 415—421 Clybourn Ave., $2200; E. Müller, 3stöck. und Basement-Brick-Flats, 951 Van Buren Str., $5000; David Meader, 2stöck. und Basement-Brick-Flats, 745 Homan Ave., $2800; Frank Teuber, 4stöck. und Basement-Brick-Store und Flats, 428 N. Ashland Ave., $8000; Henry Hopper, zwei 3stöck. Flats mit Brick-Store und Basement, 325—327 Wabansia Ave., $10,000; Jacob, 3stöck. Brick-Fabrik mit Basement, 492 Morgan Str., $3100; Frank Laior, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1124—26 S. Homan Ave., $4000; Garden City Spring Co., 4stöck. Brick-Fabrik mit Basement, 36—40 Chester Str., $20,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Kein Competenzconflict.

Richter Stein hat im Namen des Staates Illinois, dessen Gesetze er zu vollstrecken hat, den Ausstellungsdirectoren verboten, die Ausstellung am Sonntag zu schließen. Dagegen mag das Bundes-Kreisgericht, welches im Namen der Ver. Staaten von Amerika Recht spricht, den Directoren befehlen, die Thore des Jackson Parks Sonntags zuzumachen. Würden dann die Directoren dem Verbote des Staatsrichters, oder dem Befehle der Bundesrichter Folge zu leisten haben? Widersetzten sie sich dem Staate Illinois, so könnten sie es mit dem Sheriff und der Miliz zu thun bekommen, während sie im Falle des Widerstandes gegen den Bund von der regulären Armee zu Paaren getrieben werden könnten.

Trotzdem sich somit die Directoren vor eine furchtbare Wahl gestellt sehen, soll ihnen nach den neuesten Nachrichten das Essen recht gut schmecken und der Schlaf ihr Lager nicht meiden. Durch ihre Träume ziehen weder die Häscher des Sheriffs, noch die Krieger der größten Republik. Denn da sie mit des Landes Brauch hinlänglich bekannt sind, so wissen sie auch, daß es mit den großen Competenzconflicten, welche die Rechtsgelehrten von Zeit zu Zeit entstehen lassen, verzweifelt wenig auf sich hat. Seitdem der Rebellengeneral Lee bei Appomatox die Waffen gestreckt hat, ist die Oberhoheit des Bundes nicht mehr ernstlich angetastet worden. Keines der Amendements, welche nach dem Bürgerkriege der Verfassung angehängt wurden, verleiht der Centralregierung mehr Macht, als sie vorher besessen hatte, keines verkürzt die Rechte der Einzelstaaten, aber dessenungeachtet läßt Onkel Sam nicht mit sich spaßen, — wenn er im Recht ist.

Das Ausstellungsdirectorium hat denn auch sicherlich nicht die Absicht, im Vertrauen auf den Staat Illinois mit den Ver. Staaten von Amerika anzubinden. Vielmehr hofft es zuversichtlich, daß auch die Bundesrichter dem Congresse die Befugniß absprechen werden, an eine gewöhnliche Geldbewilligung Bedingungen zu knüpfen, welche darauf hinauslaufen, einem Einzelstaate seine Polizeigewalt zu entziehen. Noch nie hat der höchste Gerichtshof die Neigung bekundet, der sogenannten Centralisation Vorschub zu leisten, sondern er hat eher in der entgegengesetzten Richtung gefehlt und vielleicht etwas allzu eifrig die Staatenrechte behütet. Dies ließe sich an einer langen Reihe von Entscheidungen darthun.

Dem Congresse selber wird es wahrscheinlich sehr angenehm sein, wenn seine Sonntagsklausel von den Bundesrichtern umgestoßen wird. Denn aus aufrichtiger Ueberzeugung hat er sie nicht angenommen. Er ist nur denselben Einflüssen erlegen, denen auch die Nationalcommission nicht Stand zu halten vermochte und hat sich vor der finsteren Entschlossenheit der gut organisirten Fanatiker mehr gefürchtet, als vor dem Unwillen der überwiegenden Volksmehrheit. Es ist ein beliebter Kniff unserer Demagogen, Gesetze zu machen, um sie entweder von dem anderen Zweige der Legislatur oder von den Gerichten verwerfen zu lassen. Drei Viertel der Abgeordneten und Senatoren, welche sich so fromm geberdeten, hofften im Stillen, daß die Ausstellung doch an den Sonntagen geöffnet sein würde. Und ihre Hoffnung wird wohl auch nicht zu schanden werden.

Cooley über Hawaii.

Richter Thomas M. Cooley, der als die größte Autorität in Verfassungsfragen gilt, hat in einer Monatsschrift die von der vorigen Administration unternommenen Schritte zur Angliederung Hawaiis kritisch beleuchtet. Nach einer unparteiischen Schilderung der Ereignisse, welche darin gipfelten, daß den Ver. Staaten die Sandwich-Inseln geradezu auf dem Präsentirteller angeboten wurden, kommt er zu folgenden Schlüssen:

Das Volk von Hawaii wurde gar nicht gefragt, ob es angegliedert werden wolle oder nicht, sondern der Vorschlag ging lediglich von denjenigen Leuten aus, die an der Revolution theilgenommen und eine sogenannte provisorische Regierung gebildet hatten. Woher aber leitet eine solche Regierung das Recht ab, die Inseln zu verschenken? Die Autorität einer provisorischen Regierung geht im Allgemeinen nicht über die lediglich zeitweiligen Erfordernisse irgend einer großen Nothlage heraus und hört mit dieser Nothlage wieder auf. Es ist die Pflicht der provisorischen Regierung, die Ordnung und die Beziehungen zum Auslande aufrecht zu erhalten, bis das Volk eine dauernde Regierung einsetzen und sein politisches Schicksal selbst bestimmen kann. Wenn daher eine Commission unmittelbar nach der Einsetzung einer provisorischen Regierung ihr Land als Geschenk einer fremden Nation anbietet, so sucht sie etwas zu verschenken, was sie zeitweilig behüten und bewahren sollte. Die freigebigen Herren in Hawaii rechtfertigten ihren Aufstand damit, daß die Königin versucht habe, dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte zu verkürzen. Kaum waren sie aber selbst am Ruder, so wollten sie sogar die staatliche Selbstständigkeit des hawaiischen Volkes vernichten, ohne auch nur die Ansichten des letzteren über diesen folgenschweren Schritt einzuholen. Die hastige Handlungsweise der provisorischen Regierung und die Heranziehung der amerikanischen Truppen zu ihrer Beschützung deuten sogar darauf hin, daß sie den Einspruch des Volkes fürchtete und sich ihre Gewalt nur angemaßt hatte. Aus der Hand einer solchen Regierung durften die Ver. Staaten die Hawaii-Inseln nicht annehmen.

Diese leidenschaftslose Darstellung sticht sehr vortheilhaft ab gegen eine „Erklärung", welche der frühere Gesandte Stevens, der muthmaßliche Vater der ganzen Angliederungsidee, an das amerikanische Volk losgelassen hat. Stevens hat die Dreistigkeit, der Cleveland'schen Verwaltung alle Vaterlandsliebe abzusprechen, weil sie nicht mit Gewalt ein fremdes Inselvolk unterjochen will, das durch seine Mitverschworenen verrathen und verkauft werden sollte. Seine Verwünschungen werden freilich wenig Eindruck machen. Nach kurzem Rausche, der durch die Jingo-Presse künstlich erzeugt wurde, ist das amerikanische Volk in seiner großen Masse zu der Ueberzeugung gekommen, daß es den Ver. Staaten nicht ansteht, in fernen Meeren Eroberungspolitik zu treiben. Selbst diejenigen Blätter, welche anfänglich für die Annexion schwärmten, sind größtentheils verstummt oder wenigstens sehr kleinlaut geworden. Den Länderdiebstahl können wir getrost den Seeräuber-Nationen überlassen.

New Mexico.

Je näher die Eröffnung des neuen Congresses heranrückt, desto nachdrücklicher klopft eines unserer ältesten und größten Territorien an die Pforten zu Washington.

New Mexico ist seit dem 9. September 1850 ein organisirtes amerikanisches Territorium. Sein Flächeninhalt beträgt 122,580 Quadratmeilen und seine Bevölkerung 153,593 Seelen.

Sein gesammter zur Besteuerung eingeschätzter Eigenthumswerth beträgt gegenwärtig $45,329,563.

Besonders reich ist es an Bergwerken. Beachtenswerth dabei ist aber, daß seine Silberproduction während des letzten Jahres um 23 Procent geringer geworden ist, während es im Jahre 1892 um 28 Procent mehr Gold als in dem vergangenen Jahre zu Tage gefördert hat. In der letzten Zeit sind auch Zinn-Minen entdeckt worden.

Von noch größerer Bedeutung ist die Thatsache, daß Steinkohlen innerhalb der Grenzen des Territoriums gefunden werden. So zu Bloßburg in der Nähe von Raten, zu Amargo in Rio Arriba County, zu Cerillos und anderswo. Namentlich die zu Cerillos im südwestlichen Theile des Territoriums befindlichen Kohlenadern sind überaus reich und versprechen auch für die Zukunft viel.

Nicht ganz so rasch sind die Fortschritte, die der Ackerbau in New Mexico macht. Denn weil der Regenfall in einem großen Theil des Territoriums zur Hervorbringung ergiebiger Ernten nicht ausreicht, ist man auf künstliche Bewässerung angewiesen, und die Anlagen dazu sind sehr kostspielig.

Um Aufnahme in die Reihe der vollberechtigten Staaten hat New Mexico schon wiederholt in Washington nachgesucht. Zuletzt im Jahre 1892. Damals beantragte sein Delegat Joseph den Erlaß eines darauf abzielenden Gesetzes.

Am 6. Juni 1892 hat das Bundesrepräsentantenhaus auch die betreffende Gesetzesvorlage angenommen. Aber der Senat hängte an dieselbe verschiedene Amendements und vertagte sich schließlich, ohne endgiltigen Beschluß.

Der Delegat des Territoriums meint, daß er diesen Winter mit einem erneuten Antrag erfolgreicher sein werde.

Lokalbericht.

St. Louis Limited

Via Wabash Eisenbahn.

Der „Chicago-St. Louis Limited", der von Chicago täglich, mit Ausnahme Sonntags, 10:32 Vormittags abgeht, ist jetzt ein solider „Vestibul"-Zug, speciell für den Dienst zwischen Chicago und St. Louis eingerichtet und in St. Louis 6:45 Abends eintreffend.

Er ist zusammengesetzt aus einer Cafe-Car, Bibliothek-Car, Parlor-Car, die in der genannten Ordnung aufeinander folgen. Er hat eine größere Geschwindigkeit, als irgend ein Zug unserer Concurrenten. Im Cafe werden Mahlzeiten servirt, die an Qualität keinem Restaurant nachstehen. Die Bibliothek ist mit sämmtlichen Werken von Bedeutung wohl versehen. Die St. Louiser und Chicagoer Tagesblätter, sowie die hervorragendsten illustrirten Wochen- und periodischen Blätter liegen aus. Jede, den Reisenden bekannte Bequemlichkeit kann auf diesen Zügen vorgefunden werden. Die Fahrzeit von Chicago nach St. Louis beträgt acht und ein Viertel Stunden.

Ticket-Office: 201 Clark Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der, wie dem Coroner gemeldet, in Ravenswood gestern „todt aufgefundene" Mann hieß Gustav Wagenführ und wohnte No. 543 Wilson Ave. Sein Tod ist auf eine sehr natürliche Ursache zurückzuführen, er erlag einem Herzschlage.

* Im Wiener „Cafe Central", Max Mueller, Inhaber, 184 N. Clark Str., finden Sie Folgendes: Guten Kaffee und Küche, f. f. Getränke, sowie die hauptsächlichsten europäischen Zeitungen; Skat-, Tarock-Partien u. s. w. dsd,bw

Stadtrathssitzung.

Die Annahme der Midland-Ordinanz nochmals verzögert.

Die Machtbefugnisse des Vorstehers im Departement für Straßenreinigung eingeschränkt.

Die von der Pennsylvania-Bahn widerrechtlich gelegten Geleise müssen aufgerissen werden.

Verschiedene Notizen.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde die Ordinanz der „Midland Rapid Transit Co.", die noch von Bürgermeister Washburne mit seinem Veto belegt worden war, wieder zur Sprache gebracht. Die Verordnung gewährt der genannten Gesellschaft äußerst werthvolle Gerechtsame und gab schon vor einigen Wochen, als sie zum ersten Male dem Stadtrathe unterbreitet wurde, Anlaß zu heftigen Debatten; hauptsächlich, da die Bestimmungen betreffs der verschiedenen Bahnlinien sehr ungenau ausgedrückt sind. Gestern war es Ald. Ryan von der 15. Ward, der sich als Vertheidiger der Ordinanz aufwarf und ihre Annahme empfahl. Er wurde dabei von Ald. Powers redlich unterstützt. Als die Hauptgegner der Ordinanz erwiesen sich die Herrn Mann, Swift, Kent, Tripp und Campbell. Die große Mehrzahl der Stadtväter schien indessen gewillt, der Gesellschaft die gewünschten Gerechtsame zu gewähren und die Gegner der Ordinanz suchten deshalb die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Es war 11 Uhr geworden und noch war der 1. Paragraph der ziemlich umfangreichen Ordinanz nicht erledigt. Ald. Tripp stellte um diese Zeit den Antrag auf Vertagung, der auch angenommen wurde. Den Gegnern der Ordinanz ist es somit zwar gelungen, die Annahme derselben noch zu verzögern, allein verhindern können sie dieselbe schwerlich. Die meisten der Stadtväter stehen offenbar auf Seiten der Gesellschaft, wie Ald. Tripp behauptet, weil sie „gefixt" worden sind.

Durch eine von Ald. Madden eingebrachte Ordinanz wurde dem Vorsteher des Departements für Straßenreinigung, Herrn Welles, ein großer Theil seiner Machtbefugnisse entzogen. Er ist jetzt der Controlle des Oberbau-Commissärs unterstellt und besitzt nicht mehr das Recht, Angestellte des Bureaus, die er für untauglich hält, zu entlassen. Verschiedene Stadträthe, wie die Herrn Swift, Kent und Noble machten der Ordinanz starke Opposition und es kam zu heißen Worten. Ald. Swift erklärte, daß die Ordinanz in Wirklichkeit nichts Anderes bedeute, als die Aufhebung des Amtes für Straßenreinigung. Er beantragte deshalb, daß dieselbe dem Justiz-Comite überwiesen werde.

Auch Ald. Noble sprach sich sehr zu Ungunsten der Ordinanz aus und kritisirte die von dem Bürgermeister gemachten Ernennungen für Obmänner der Straßenreinigung in seiner Ward.

Nach längeren Debatten wurde die Ordinanz schließlich angenommen, nachdem sie vorher schon ein Mal an das Justiz-Comite verwiesen und dann auf Antrag von Ald. Powers wieder in Erwägung gezogen worden war.

Mayor Harrison verkündete, daß er Stephen O'Neill zum Polizeigerichts-Clerk des 8. Districtes und Anthony Cunningham zum Vorsteher der Pfandstallanlagen im 8. Districte ernannt habe. Beide Ernennungen wurden bestätigt.

Die Mitglieder des zum Repräsentantenhause in Springfield gehörigen Comites für Munizipal-Angelegenheiten wurden aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Gesetzesvorlage, durch welche der Stadt das Recht ertheilt werden soll, Elektricität in die Häuser zu leiten, so bald als möglich angenommen wird.

Der Oberbau-Commissär Jones und der städtische Ingenieur Artingstall ersuchten den Stadtrath, die neue Brücke an S. Halsted Str. vor ihrer Fertigstellung prüfen zu lassen. Die beiden Beamten befürchten, daß die Brücke fehlerhaft construirt wird.

Die in letzter Woche angenommene Ordinanz, welche die Bepflasterung der La Salle Ave. von Chicago Ave. bis Clark Str. verlangt, wurde von dem Bürgermeister mit seinem Veto belegt, da die Mehrzahl der interessirten Grundeigenthümer Holzpflaster verlangen.

Auf Antrag von Ald. Kenny wurde der Bürgermeister angewiesen, die von der Pennsylvania-Bahn in der 23. und 30. Ward widerrechtlich gelegten Geleise aufreißen zu lassen.

Der Wahlausschuß wurde angewiesen, einen Plan auszuarbeiten, um die Stadt gleichmäßig in Wards einzutheilen. Die Bevölkerungszahl der einzelnen Wards soll so nahe wie möglich eine gleich große werden.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten empfahl in einer Zuschrift, einen Theil der südlichen Einfahrt des La Salle Str.-Tunnels zuzudecken, damit derselbe dem Verkehr wieder nutzbar gemacht werden kann. Die Kosten hierfür sollen aus der Stadtkasse bestritten werden. Das Finanz-Comite wird über diese Angelegenheit zu bestimmen haben.

Gestern begann das aus den Stadträthen McGillen, Sexton, Mann, Madden, Goßelin, Keats, Powers, Carey, Swift und Martin bestehende Specialcomite des Stadtrathes mit seiner Arbeit. Das Comite wurde letzte Woche von Mayor Harrison ernannt, um die projectirte Hochlegung der Eisenbahngeleise einer genauen Untersuchung zu unterziehen, in den verschiedenen Theilen der Stadt Nachforschungen anzustellen, ob es praktisch sein wird, die Geleise hoch zu legen, oder ob es nicht besser sein wird, die gefährlichen Eisenbahn-Uebergänge durch Einführung eines neuen Bahn-Systems zu beseitigen. Das Comite beschloß in seiner gestrigen Sitzung, mit den Beamten sämmtlicher in Chicago einlaufenden Bahnen diesbezügliche Unterhandlungen anzuknüpfen, und zwar soll mit der Lake Shore-Bahn begonnen werden, die sich schon vor einiger Zeit unter gewissen Bedingungen zum Hochlegen ihrer Geleise bereit erklärte.

Leichenfunde.

Die Passanten der Rush Str. Brücke wurden gestern Nachmittag durch einen grauenvollen Anblick in große Aufregung versetzt. Aufrecht im Wasser stehend trieb die Leiche eines unbekannten Mannes langsam die Strömung des Flusses hinab. Ein Polizist und die Brückenwächter Gullon und Admanson bestiegen unverzüglich ein Boot, um den leblosen Körper aufzunehmen, als zur selben Zeit ein Dampfer passirte. Durch denselben wurde das Wasser in solche Aufwallung versetzt, daß die Leiche wieder verschwand, bevor man derselben habhaft werden konnte. Obwohl noch stundenlang der Fluß durchsucht wurde, kam der Leichnam doch nirgends wieder zum Vorschein.

Am Ufer des Jefferson Park wurde gestern von einem Polizisten die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden und nach der Morgue befördert. Der Coroner wurde benachrichtigt.

Eine unerwartete Schwierigkeit.

Den Contraktoren McArthur Bros., welche die Arbeiten in dem Kanaldistrikt leiten, hat sich eine unerwartete Schwierigkeit in den Weg gestellt. Bei der Durchstechung des Bodens in der Nähe von Willow Springs stießen die Arbeiter auf eine „Concrete"-Ader, die sich in einer Stärke von 10 Fuß quer durch das fragliche Gebiet hinzieht. Die vorhandenen Maschinen erweisen sich als zu schwach, um diese ungeheure Steinmasse zu durchbrechen und es wird deshalb wahrscheinlich die ganze Linie verlegt werden müssen. Die Mitglieder Cooley und Kelly von der Drainage-Commission reisten gestern nach Willow Springs, um sich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Sie fanden leider die Nachricht voll und ganz bestätigt.

Buffalo Bills Wilder Westen.

Nach wie vor erfreuen sich die Vorstellungen in Buffalo Bills Wildem Westen eines zahlreichen Besuches und des ungetheilten Interesses von Seiten des Publikums. Man hört von allen Besuchern nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Und in der That übertrifft das, was geboten wird, das Durchschnittsmaß der gewöhnlichen Schaustellungen dieser Art um ein Bedeutendes. Wie fast in jeder Vorstellung dem Zuschauer etwas Neues vor Augen geführt wird, so werden auch die sich wiederholenden Nummern des reichhaltigen Programmes stets mit der größten Akkuratesse und Eleganz durchgeführt. Besonders erregen die brillanten Reiterkünste der wilden — und echten — Indianer und der verschiedenen Soldatenabtheilungen die größte Bewunderung. In diesem Sinne sprach sich auch gestern General M. Schoffield, der mit seinem Stabe der Arena einen Besuch abstattete, aus. Er erklärte, daß er während seines langen Lebens selten bessere Reiter gesehen habe. Auch John T. Dickinson, der Sekretär der National-Commission, sowie verschiedene englische Offiziere und eine Compagnie Marinesoldaten waren als Gäste erschienen und unterhielten sich augenscheinlich auf's Vortrefflichste. Die erstgenannten Herren waren zumeist von ihren Damen begleitet. Sie alle sprachen dem Oberst Cody ihre Anerkennung in beredten Worten aus.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Restaurant auf Rädern.

Vom 15. Mai an ist die erste Cafe-Car auf den Tages-Schnellzügen der Wabash-Eisenbahn zwischen Chicago und St. Louis in Dienst gestellt worden. Dieser Wagen ist nichts mehr und nichts weniger als ein Restaurant erster Klasse auf Rädern. Ein Passagier kann in demselben ein Mahl für 25 Cents bis zu $5 haben. „Steaks" und Fleischwaaren aller Art werden geliefert und hierin, sowie in vielen anderen Beziehungen unterscheiden sich dieselben von den „Buffet-Cars". Die Car ist einzig und allein für den Zweck eines Cafes bestimmt, aber die Sitze sind so bequem wie Pullman-Sitze, so daß sich ein Passagier seine Zeit zum Lunch nehmen kann. Die Car ist jederzeit dem Zuge angehängt und der Koch ist jederzeit bereit, Bestellungen sofort auszuführen. Diese Restaurant-Car ist eine Originalidee der Wabash-Verwaltung und wird ohne Zweifel ein Erfolg sein. Der Chicago und St. Louis Limited geht von Chicago 10:32 Vormittags, mit Ausnahme Sonntags, ab und trifft in St. Louis 6:45 Abends ein; er entwickelt die größte Schnelligkeit zwischen Chicago und St. Louis. Fahrt acht und ein Viertel Stunden.

Ein beklagenswerther Unfall.

Das Opfer eines höchst beklagenswerthen Unglücksfalles wurde gestern der Arbeiter William Hoppe, wohnhaft No. 160 Tollman Ave. Während er in dem Yale-Gebäude an der 66. und Yale Str. mit dem Legen von marmornen Treppenstufen beschäftigt war, trat er in den Fahrstuhlschacht, um seine Arbeit besser übersehen zu können. Gerade in demselben Augenblicke kam der Fahrstuhl selbst aus dem obersten Stockwerk herabgesaust und traf den unglücklichen Mann mit voller Gewalt. Die Schädeldecke war zertrümmert. Man brachte den Schwerverwundeten nach dem Mercy-Hospital, wo er bald darauf seinen Geist aufgab.

Gestorben: John N. Abeler, Gatte von Elizabeth Abeler, im Alter von 51 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen. Beerdigung: Donnerstag, vom Trauerhause, 603 Racine Ave., per Eisenbahn, nach Racine, Wis.

Gestorben: Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Großmutter, Dorothea Staats, Sonntag, den 28. Mai, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Mai, vom Trauerhause, 498 W. 14. Str., um 1 Uhr, nach Waldheim statt. Keine Blumen. Christoph Staats, Gatte; Chas. Staats, Enkel. mdi

Danksagung.

Wir, Ludwig Lempke und Lina, Alma und Ella Lempke, sprechen hiermit unseren innigsten Dank aus für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbniß unserer lieben Mutter und für die schönen Blumen, welche uns in unserer größten Traurigkeit Freude bereiteten.

Notiz.

Evang. Wittwen- und Waisen-Verein.

Alle Mitglieder obigen Vereins sind gebeten, sich Mittwoch, den 31. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in unserer Kirche zu versammeln, um unserem verstorbenen Bruder Daniel Voltz das letzte Geleit zu geben. — Wilhelm Schick, Präs. John H. Hanke, Secr.

Bekanntmachung.

Alle Mitglieder der U. O. A. B. und S.M. Union werden eine Special-Versammlung am Mittwoch Abend, den 31. Mai, abhalten, um über den Fall Colyer zu verhandeln. Die Union hat schon $500 dafür ausgegeben, doch das Gericht hat den Fall abgewiesen. Auf Befehl der Union.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen ... Meldung zuging:
G. Wagenführ, 543 Wilson Ave., Ravenswood, 56 J.
Frau Gertrude Jäger, Prairie Ave. und Sophia Str.
Louis Fath, 804 N. Robey Str., 6 J. 6 M.
Daniel Volz, 1234 Wilcox Ave., 58 J.
Bernhard Burbach, 196 Hudson Ave., 4 J.
Otto Weise, 3410 Wabash Ave., 11 M.
Celestine Alt.
Henriette Grim, 5017 Ashland Ave., 27 J.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Corinne.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Beduinen-Kämpfe—Garfield Park.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba
Clark Str. Theater—Tony Pastor.
Columbia—Lillian Russell.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Empire-Theater—She.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooleys Theater—Augustin Daly's Co.
McVickers Theater—The Black Crook.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—Spider and Fly.

Die Jugend auf der Straße.

Man könnte daran zweifeln, daß es auch hier zu Lande Gesetze gibt, welche die Jugend zum Schulbesuche verhalten, wenn man außerhalb des Geschäftsviertels die Straßen durchwandert. An allen Rainen, allen Straßendämmen, allen Bürgersteigen, in allen Höfen und Gärten treiben sich Knaben und Mädchen umher, die allem Anschein nach tagsüber in der Schule sitzen und lernen sollten. Kein Mensch kümmert sich darum, wie es kommt, daß die liebenswürdige Jugend so unendlich viel freie Zeit hat — am wenigsten fragen die Herren Eltern der betreffenden Sprößlinge darnach. Die Kinder sind sich vollkommen selbst überlassen und thun und lassen, was sie wollen.

Es ist nur zu begreiflich, daß die unbeaufsichtigte Freiheit, deren sich die Jugend zu erfreuen hat, von dieser nicht so angewendet wird, wie es im Interesse der erwachsenen Mitmenschen zu wünschen wäre. Vor Allem schlagen die Herren Jungen und die Damen von 13 Jahren abwärts allüberall einen heillosen Lärm. Irgendwelche geistige Arbeit ist in der Nähe eines Ortes, den sich Kinder zum Spielplatz erwählt haben, selbstverständlich nicht möglich und Kranke können ebenso selbstverständlich die nöthige Ruhe nicht finden. Aber dieses Lärmen ist noch der Uebel Geringstes. Im Thatendrange der Jugend machen die Knaben von allen möglichen Arten von Schleudern, die ihre reiche Phantasie erfunden, den umfassendsten Gebrauch. Es gibt Straßen, in welchen auch nicht eine einzige Laterne ganz ist! Selbstverständlich fliegen die Wurfgeschosse nicht blos in die Laternen, sondern auch in die Fenster der umliegenden Häuser und den Passanten an die Köpfe. Mancher, der einäugig umhergeht, verdankt seine Verkrüppelung dem Uebermuthe der zuchtlosen Straßenjugend. Aber auch mit Steinschleudern begnügen sich unsere hoffnungsvollen Jünglinge nicht immer. Auf der Nordwestseite sind die Jungen zur Zeit mit kleinen Revolvern und Kapseln ausgerüstet und da kracht es den ganzen lieben langen Tag, als wäre ein ewiger „Fourth of July“ angebrochen.

Schreiber dieses, der diesem Freudenschießen keinerlei Geschmack abzugewinnen vermag, telephonirte dieser Tage, als eben wieder ein Rudel von Straßenjungen Pulver verknallte, an den Polizei-Kapitän Kippley die Bitte, derselbe möge einen Geheimpolizisten abordnen und dem Unfug ein Ziel setzen lassen. Nach zwei oder drei Stunden tauchte bei dem Gesuchsteller allerdings ein Polizist auf, aber ein Uniformirter, bei dessen Anblick natürlich die Schützen sich in die dunkelsten Partien der Hinterhäuser zurückzogen.

Dem Manne der öffentlichen Ordnung wurde nun eingehend erklärt, welche Uebelstände in der Gegend herrschten und was zu deren Abstellung zu thun sei. Der „Uniformirte“ kraute sich hinter den Ohren, setzte eine sehr weise Miene auf und versicherte, daß der Unfug sofort „gestopt“ werden würde. . . . Seither sind einige Tage verflossen und all' die Zeit her krachte es lustig aus den Revolvern der süßen Straßenjugend und es kracht noch immer und wird wahrscheinlich auch fernerhin krachen, denn die verehrliche Polizei hat offenbar Wichtigeres zu thun, als sich um so geringfügige Dinge zu kümmern.

Weder Mensch noch Thier hat Ruhe vor den ungezogenen Bengeln, die unsere Straßen belagern und unseren Hausfrieden brechen. Aber sich einmal entschieden gegen dieses Treiben aufzulehnen, das wagt — so unangenehm die Ungezogenheiten auch allgemein empfunden werden — doch Niemand. Einestheils will man sich mit den „Nachbarn“, welche diese liebenswürdigen Jungen Söhne nennen, nicht „verfeinden“, andererseits fürchtet man die „Scheerereien“ mit der Polizei, welche die Folge davon wären, wenn man einmal mit dem „Scalp“ eines der Bengel in nähere Berührung käme.

Und doch: wie wohlthätig würde es wirken, wenn man gelegentlich den Herren Jungen eine kleine Maßregelung an Haaren oder Ohren zu Theil lassen würde. Den Knaben selber würde mit solchen erzieherischen Hilfen geradezu eine Wohlthat erwiesen, deren Bedeutung sie freilich erst in späteren Jahren einsähen.

Im Ernste gesprochen: was soll, was kann aus Burschen werden, welche die Schule nur vom Hörensagen kennen und deren ganze Bildung aus gewissen 5 Cents-Novellen gesogen ist. Auf diese Art werden die Jesse James der Zukunft herangezogen, nicht aber Bürger, die vielleicht einmal dazu berufen sind, das Land aus schweren Gefahren zu retten.

Es mag eine schwere Aufgabe sein, der verwahrlosten Jugend unserer Stadt Zügel anzulegen, das insbesonders darum, weil die das Regiment führenden Väter bei der Jagd nach dem täglichen Brote vielfach nicht die Zeit finden, sich um das Treiben ihrer Kinder näher zu bekümmern. Aber es muß gehen und es wird gehen, wenn die Organe der öffentlichen Ordnung ihre Pflicht thun. Zur Zeit ist allerdings davon nicht viel zu erwarten — hält doch der Oberste der Polizeimacht einen Laufburschen, der als Zehnjähriger nach dem Gesetze in die Schule, nicht aber in das Vorzimmer des Polizeichefs gehörte!

Ein ungetreuer Clerk.

C. H. Siminick, ein junger Verkäufer für die Firma A. C. McClurg & Co., wurde gestern unter der Anklage, das Geschäftshaus zu wiederholten Malen bestohlen zu haben, verhaftet und in die Central-Station eingeliefert. Der Diebstahl eines Sonnenschirmes führte zu der Entdeckung. Vor Kurzem hatte ein reisender Verkäufer der Firma in dem Geschäftslokal einen Schirm, der für ihn als ein Andenken großen Werth besaß, verloren. Der Manager Frank Wilson versprach alles in seinen Kräften stehende zu thun, um den Dieb ausfindig zu machen. Ein jeder der Angestellten wurde scharf bewacht. Siminicks Aeußerungen und sein scheues Wesen erregten schon damals Verdacht. Einige Tage später besuchte Frau Siminick ihren Gatten, und, als sie den Laden verließ, bemerkte Herr Wilson, daß der Clerk zwei Artikel in seiner Rocktasche verschwinden ließ. Die Geheimpolizisten Roß und Welbasky von der Central-Station wurden benachrichtigt und Siminick auf's Genaueste untersucht. Man fand die gestohlenen Artikel an seiner Person vor, und, obwohl er behauptete, er habe sie später bezahlen wollen, wurde er jetzt verhaftet. Auf der Station legte er endlich ein volles Geständniß ab und gab den Platz an, wo in seiner Wohnung, No. 37 29. Str., eine große Quantität gestohlener Artikel versteckt lagen. Im Ganzen soll der ungetreue Clerk Waaren, wie Bücher, Schmuckgegenstände, Operngläser und Toilettenartikel, im Werthe von mehreren Hundert Dollars entwendet haben. Unter den gestohlenen Sachen wurde auch der Sonnenschirm vorgefunden.

Neuer Bahndienst.

Die Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn hat seit Sonntag, den 7. Mai, ihrem ausgezeichneten Fahrplan einige wichtige Züge hinzugefügt und Reisende nach Denver, Pueblo, Colorado Springs, oder nach Minneapolis, St. Paul und Sioux Falls sollten von Nachstehendem Notiz nehmen:

Der neue Zug in westlicher Richtung führt den Namen „The Rocky Mountain Limited“, läuft via Omaha und Lincoln und verläßt Chicago täglich um 10 Uhr 25 Min. Vormittags; Ankunft in Denver am nächsten Tage um 6 Uhr 40 Min. Abends, in Colorado Springs um 6 Uhr 55 Min. Abends und Pueblo um 8 Uhr 35 Minuten Abends.

Der neue Zug nach dem Nordwesten heißt „The Twin City“ und verläßt Chicago täglich um 3 Uhr 50 Min. Nachmittags, Ankunft in Minneapolis und St. Paul zeitig am nächsten Morgen. Diese beiden Züge haben Vestibule und führen die ausgezeichneten Pullman Waggons sowohl, als auch die populären Rock Island Speise-Waggons. Nehmt die Große Rock Island Route. Der Twin City Expreß, welcher von Chicago täglich um 3 Uhr 50 M.Nachm. abfährt, führt durchlaufende Schlafwagen nach Kansas City; Ankunft daselbst um 8 Uhr 30 Min. Abends. —5jn

John Sebastian, Gen'l Paſſ. Agt.

Ein roher Aufseher.

Kurz vor 6 Uhr gestern Abend geriethen an der Wabash Ave., in der Nähe der 16. Str., wo gegenwärtig eine Neupflasterung vorgenommen wird, der Aufseher Mack und ein Straßenarbeiter, Namens Thimothy Scully, in Streit, der leider einen sehr schlimmen Ausgang nehmen sollte. Der wüthende Beamte ergriff eine Eisenstange und versetzte damit seinem Gegner einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Schwerverletzte blieb bewußtlos liegen und wurde nach dem St. Lukas-Hospital befördert. Sein Zustand ist ein sehr kritischer. Scully ist 42 Jahre alt und wohnte in dem Hause No. 173 Forquer Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* An den Eingangsthüren zum Jackson Park wurden gestern 36,000 Tickets für Erwachsene und 1498 für Kinder verkauft.

* Durch Funken aus einer Locomotive gerieth gestern Abend an der Ecke der Kinzie- und Union Str. ein mit Heu beladener Wagen in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Verlust beträgt etwa $75.

* Edward Rice, ein notorischer Schwindler, wurde gestern Abend von Polizisten der Cottage Grove Ave.-Polizeistation an der Ecke der 43. und State Str. verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung, radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. 18mz,1j

Verlangt: Sägemühlen-Arbeiter für Michigan. Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Wisconsin und Illinois, freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, 50 für Wire-Fabrik, 50 im Steinbruch zu arbeiten und viele andere Jobs in und nahe der Stadt, in Roß Arbeiter-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 1malm

Verlangt: 5 Knaben an unseren neuen Linien in der Stadt, um das Telegraphiren zu erlernen. Lohn $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 25malw

Verlangt: Bäcker. 6766 South Chicago Ave., drei Blocks westlich von Cottage Grove Ave., Park Manor. bmido

Verlangt: Ein guter Bäcker, ebenfalls ein Knabe, in der People's Bäckerei, Ecke Sedor und Desplaines Str.

Verlangt: Zwei Arbeiter. Schmidt Bros., 71. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein erster Classe Diamanten-Setzer und Goldarbeiter, stetige Arbeit, gute Bezahlung. Adr. Meyer Jewelry Co., 804 Main Str., Kansas City, Mo.

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit im Restaurant. 18½ Quincy Str.

Verlangt: Starker Junge für Passagier-Elevator; muß bei Eltern wohnen. Empfehlungen mitbringen. 234 Franklin Str.

Verlangt: Ein Knabe der Buchbinder werden will. 2 Market, Ecke Lake Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Tag-Wächter und zum Office reinhalten; beste Empfehlungen, sehr leichte Arbeit; kleiner Lohn. 643 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge für die Office. Screen-Door Factory, 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger deutscher Barbier. Adresse: B. 3, Abendpost.

Verlangt: Ein erfahrener Schweinedärm-Packer. — Gus. V. Brecht, Butchers Supply Co., 1201 Caß Ave., St. Louis, Mo. dmido

Verlangt: Schuhmacher mit $500—$600 Capital, der willens ist, ein Geschäft selbstständig zu übernehmen, gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger. Zu erfragen 124 S. Franklin Str., im Leder-Store, von 9 bis 12 Uhr Mittags. dmioo

Verlangt: Blacksmith, welcher Pferde beschlagen kann. Zu erfragen in Little Henry, 34 Wells Str., zwischen 7 und 10 Uhr Abends.

Verlangt: Deutscher Schuhmacher für Reparatur-Arbeit. 1329 W. Jackson Blvd. dmi

Verlangt: Junger starker Mann für Farm-Arbeit; 33 Meilen von Chicago; beständige Arbeit. Nachzufragen von 2—5 Nachmittags. 9 Howe Str., nahe Willow.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. dmdo

Verlangt: Fensterputzer. Zu melden nach 5 Uhr Abends. 23 Gault Place.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 321 Larrabee Str. dmdo

Verlangt: Ein tüchtiger, erfahrener Trimmer an Shopröcken. 145 West Division Str.

Verlangt: Wagen-Painters. 385 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Junger Butcher für Orders und Store. 360 Larrabee Str.

Verlangt: Zwei anständige Männer als Porters. Wiener Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

Verlangt: Porter und Waiter. 52 Dearborn Str.

Verlangt: Ein erster Hand Brodbäcker mit Erfahrung an Wiener- und Roggenbrod. Offerten: R. 34, Abendpost.

Verlangt: Zwei Männer für Küchenarbeit; 1 Hausknecht (Porter). 180 Randolph Str. dmi

Verlangt: Butcher. 634 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter DryGoods-Verkäufer. 915 W. North Ave. dmi

Verlangt: Mann, Saloon rein zu machen und sich sonst nützlich zu machen im Hause. 3925 S. Halsted

Verlangt: Ein junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 187 Centre Str.

Verlangt: Ein Mann, ein Wagendekorateur. 54 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Sofort: Ein Junge in Apotheke, 285 Rush Str.

Verlangt: Ein Junge, 18 Jahre, um mit Pferden umzugehen. 581 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, für leichte Arbeit; muß gute Empfehlungen haben. Lohn $4 die Woche. Zu erfragen im Plymouth Clothing House, 206 State Str.

Verlangt: Butcher für Store und Orders. Nur ein anständiger und sauberer junger Mann braucht sich zu melden. 2926 Lyman Str. (Nehmt ArcherAve.-Car.)

Verlangt: Ein Mann, um sich in der Küche behilflich zu machen. 106 E. Randolph Str.

Verlangt: Junger Butcher, Shop zu tenden. 6840 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein starker Junge von 14—15 Jahren, an Cakes zu helfen. Frisch eingewanderter vorgezogen. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk, ledig, der sein Geschäft versteht, mit Referenzen, kann sofort eintreten. Adresse: G. 28, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge an Milchwagen zu arbeiten. 450 W. 15. Str.

Verlangt: Ein Junge um im Mittelpunkte der Stadt Nachmittags Zeitungen zu tragen; guter Lohn. 482 N. Park Ave.

Verlangt: 2 Schuhmacher an Reparaturen. 942 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutscher Junge an Milchwagen zu helfen. 769 Hinman Str. dmi

Verlangt: Ein Junge, der das Barbiergeschäft schon versteht. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Vier junge Männer für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Monatlicher Lohn $75, $100 bis $125. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 25malw

Verlangt: Zuverlässige Verkäufer, hier oder auswärts wohnend, um Lotten zu verkaufen in Brock, der neuen Fabrikstadt, 14 Meilen vom Chicago Court-House. Zwanzig Züge täglich; vierzig Minuten Fahrt. Liberale Commission. Brock Land Association, Home Insurance Buildg., Chicago. 25ma5t

Verlangt: Ein guter Presser. 809 West 20. Str. 24mlw

Verlangt: Peddlers um Hanke's Wanzen-Vertilger und Cockroach-Paste zu verkaufen. Nachzufragen No. 80 O. Chicago Ave., in Apotheke.

Verlangt: Agenten, Canvassers und Peddlers, die unsere Desinfectants verkaufen, machen von $5—$7 jeden Tag. Sicherer Schutz gegen Cholera und sonstige ansteckende Krankheiten. Jeder kauft sie, Jeder braucht sie. Eine Goldmine für Sie während der Ausstellung. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. 2ma,1m,ddi

Verlangt: 3 gute Painters. 1608 51. Str. mdi

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: Ein junger ehrlicher Mann um im Saloon behilflich zu sein. 95 Clybourn Place, Ecke Southport Ave. mdi

Verlangt: Gute Carpenters. 129 Fry Str. mdi

Verlangt: Zum Verkaufen der schönsten Columbus-Denkmünze werden tüchtige Verkäufer gesucht. Zwischen 3 und 5 in 142 LaSalle Str., Zimmer 34. mdi

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von 16 Jahren, der bei seinen Eltern wohnt, für ein Liquor-Geschäft. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Butcher, der alle Würste machen kann und auch den Shop zu tenden versteht. 1017 31. Str. mdi

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher für Repairing, beständige Arbeit. 25 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Junge um „Worlds Fair Guide“ zu verkaufen. Guter Profit. 2939 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein guter Junge um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 421 Webster Ave. mdi

Verlangt: Uhrmacher, sofort. Kürzlich Eingewanderter vorgezogen. Grand, 718 Belmont Ave. mdi

Verlangt: Gute Schreiner. 570 Wells Str. —bi

Verlangt: Junger Mann, am Wagen zu helfen. 6545 Centre Ave., Englewood. smodi

Verlangt: Pelzröcke-Zuschneider. Schreibt an Lauther, Finch & Skinner, St. Paul, Minn. 26malw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 25 Finishers und Pressers an Mänteln. 649 59. Str. fmdi

Verlangt: Gute Trimmer und Presser, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 21 Vine Str.

Verlangt: Ein guter Bügler, sowie Handmädchen an Röcken. 530 N. Park Ave. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Papier-Boxes zu machen. B. Dannheiser, 197 Canal Str.

Verlangt: Erfahrene Hand-Mädchen an Kindermänteln. 555 W. 15. Str. smdwd

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen im Bäckereistore zu helfen. 267 O. 39. Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Zahltag jeden Samstag. 171 Augusta Str., unten. dmi

Verlangt: 20 Maschinen- und Handmädchen an Damenmänteln. 619 N. Washtenaw Ave., Humboldt Park. dmi

Verlangt: 20 Kleidermacherinnen; guter Gehalt. 619 N. Washtenaw Ave., Humboldt Park. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks; Dampfkraft. 130 Samuel, Ecke Emily Str., Top Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen und Mädchen zum Lernen. 265 Noble Str.

Verlangt: Eine gute Verkäuferin für Dry Goods; muß polnisch sprechen. S. Auerbach & Co., 591 Noble Str. dmido

Verlangt: Verkäuferinnen in Cheap Store. 61 S. Halsted Str.

Verlangt: Binderin für Kopfkränze und Mädchen, künstliche Blumen zu machen ud zum Lernen. 40 Mozart Str. 27malw

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen, Bezahlung während des Lernens. 230—232 Kinzie Str., 2. Floor. 29malw

Verlangt: Mädchen an Hosen um Vordertaschen zu nähen. F. A. Johnson, 81 und 83 Elm Str., nahe Larrabee. smdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. 646 N. Wood Str. fsmdi

Verlangt: 4 Handnäherinnen an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 24mailw

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. sadido,3m

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 346 24. Str. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 357 24. Str. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen um Baby zu tenden. 819 N. Clark Str., erster Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. $4 Lohn. 173 Bissell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. $4 Lohn. 37 Lincoln Place, 2. Flat, zwischen Garfield und Webster.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen für 2 Tage. 2311 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Ein kräftiges deutsches Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Anzufragen Sociale Turnerhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 3144 Calumet Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie, guter Lohn. 1154 W. 63. Str., Grocery-Store. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Frau, als Haushälterin; gute Heimath. 195 12. Str., drittes Flat.

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie; eine welche an Kinder gewöhnt ist wird vorgezogen. 468 N. Clark Str., Candy-Store.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen ein Baby, 1½ Jahre alt, aufzupassen. Guter Lohn. 9 Eda Str., nahe Michigan Ave., zwischen 36. und 37. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Zu erfragen 163 State Str., Room 60.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Arbeit in Conditorei. 176 N. Clark Str. dmdo

Verlangt: Ein deutsches oder jüdisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Platz und guter Lohn. Nachzufragen für 3 Tage. 225 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 311 E. Division Str. dmdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen; $5 die Woche. 73 E. Kinzie Str., Saloon. dmi

Verlangt: 500 Köchinnen, Geschirrwascherinnen und Diningroom-Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann; hoher Lohn. 652 La Salle Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine, aus zwei Erwachsenen bestehende Familie. 271 Dayton Str., oberes Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 711 W. 21. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. Guter Lohn. Wells Str., House, 478 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 Webster Ave.

Verlangt: Sofort, ein junges Mädchen von 14—16 Jahren für Hausarbeit. 627 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, das waschen und bügeln kann, für Hausarbeit. 658 N. Western Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnlicheHausarbeit. Kleine Familie. 683 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchea als Kellnerinnen. Wiener Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin für Businesslunch. 186 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 52 Dearborn Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 721 W. Taylor Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 456 Orchard Str.

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen, das sich am Ofen nützlich machen kann. Guter Lohn wird bezahlt. 292 E. 22. Str. mdi

Verlangt: Ein zweites Mädchen in der Küche. 180 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. Indiana Str. 26malw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 994 Hinman Str. 29mlw

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 104 Austin Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und bei Kindern. Zeugnisse. 247 La Salle Ave.

Verlangt: Starkes, williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, gute Heimath. Mrs. Reiß, 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 127 Fullerton Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, für kleine Familie. 247 Cleveland Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 453 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Ein sauberes Mädchen, 15 Jahre, für Hausarbeit; keine Wäsche; muß zu Hause schlafen. 1128 Belmont Ave.

Verlangt: Eine Köchin für Business-Lunch zu kochen. Rud. Anbach, 55 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 20 Newberry Ave., nahe 12. und Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 379 Süd Paulina Str. dmdo

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für Diningroom; guter Lohn. 66 Canalport Ave., Boardinghaus. dm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 4401 Wentworth Ave. smodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in kleiner Familie. 360 Centre Str., Flat 2. 27malw

Verlangt: Junge Mädchen, welche die feinere Damenschneiderei erlernen wollen. Mrs. Rath, 242 Burling Str. 26malw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in Küche zu helfen. Guter Lohn. Lion Laundry, 93 Wells Str. 25ma,1w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser; kleine Familien für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 25malmt

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 3. Flur. mdi

Verlangt: Ein fleißiges Küchenmädchen. 230 Park Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 4451 S.Lincoln Str. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und Heimath. 3621 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 322 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 29malw

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres 288 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 1509 Wolfram Str., Lake View. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 2975 Archer Ave. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Haushaltung. 1066 Lincoln Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 634 School Str. mdimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 597 N. Halsted Str., Saloon. mdi

Verlangt: Erfahrene Diningroom-Mädchen. 70 E. Randolph Str. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, auch Kindermädchen. 494 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Eine Haushälterin. 157 Bissell Str. Vorzusprechen nach 5 Uhr. dmi

Verlangt: Mädchen, welches an Kleidern nähen gelernt hat, findet sofort Beschäftigung. 23 Eugenie Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen zum nähen und lernen, bei Kleidermacherin. 661 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder alleinstehende Frau, für allgemeine Hausarbeit. 1767 N. Western Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: 2 Mädchen um das Schneidern gründlich zu erlernen. Mrs. Bruhn, 830 Southport Ave., Lake View. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 351 Dayton Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen das kochen, waschen und bügeln versteht; guter Lohn für eine fähige Person; Privatfamilie. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in Familie von 2. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; hoher Lohn. 1607 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas kochen können. In Office, 608 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Store, Bäckerei und Cafe. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit wird verlangt, um sofort zur Arbeit zu kommen. Kann zu Hause schlafen. 598 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit; guter Lohn. 2956 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 187 Centre Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 15malmt

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin, Employment Office. Stellen frei. 9ma,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker sucht Stelle als erste Hand an Brot oder Cakes. Adresse B 36, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein deutscher Maler, in Blumen bewandert, sucht Stelle. Adr. erbeten unter R 40, Abendpost. dmi

Gesucht: Deutscher Lunch- und Order-Koch sucht Stelle. Adresse: B. 24, Abendpost. dmi

Gesucht: Junger deutscher Zeichner sucht irgend welche Beschäftigung. J. Wild, 3159 State Str. dm

Gesucht: Ein Gerber sucht Stellung als Zurichter. Adresse: G. St., 68 Edgemont Ave.

Gesucht: Eingewanderter Wiener, mit allen Hotel-, Restaurations- und Kaffeehaus-, besonders Küchenarbeiten, sehr gut vertraut, sucht Stelle; hat Jahres-Zeugnisse. 11 North Ave., Zimmer 10.

Gesucht: Beschäftigung, gleich welcher Art, bei bescheidenem Salair, von intelligentem zuverlässigen Deutschen (28); saubere Handschrift, Hotelkenntnisse. Offerten unter: L. 40, Abendpost.

Gesucht: Ein gebildeter junger Mann, gelernter Kaufmann, sucht irgend welche Beschäftigung. G. Wagner, 151 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein erst zugereister Bäcker sucht Stellung. Ott, 111 String Str. dmi

Gesucht: Ein tüchtiger junger Gärtner, Russe, der deutschen Sprache mächtig, welcher in den größten Städten Europas thätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofortige Anstellung. K. M., 1615 State Str. dmi

Gesucht: Platz von einem jungen Manne; kann mit Pferden umgehen. 159 North Ave., 3. Floor.

Gesucht: Ein Mann, 40 Jahre alt, mit guten Referenzen, sucht Beschäftigung als Buchhalter, Kassirer oder Verkäufer. Adresse: L. 39, Abendpost.

Gesucht: Von jungem Mann, der keine Arbeit scheut Stellung im Saloon. G. Lust, 41 Alexander Ave.

Gesucht: Ein zuverläßiger Mann sucht Stellung als Barkeeper und Frau als Lunchköchin. 338 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein Mann, 30 Jahre alt, spricht englisch, sucht Beschäftigung in einem Saloon oder dergleichen. Weber, 243 Illinois Str., Top Flat.

Gesucht: Ein guter Feuermann sucht Stelle. Adresse 856 Ashland Ave. modi

Gesucht: Ein deutsch-jüdischer, 38 Jahre alter Kaufmann, erst kurze Zeit im Lande, guter Rechner, Packer u. s. w., sucht sofort irgend welche Beschäftigung. Offerten erbeten unter Mr. Hugo Glaser, 3525 S. Halsted Str. mdi

Gesucht: Ein junger deutscher Kaufmann, frisch eingewandert, mit der englischen und französischen Sprache etwas vertraut, sucht passende Stelle in irgend einem Geschäft. Offerten erbeten: 394 S. Halsted Str. mdi

Gesucht: Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen, welcher auch englisch spricht und schreibt, wünscht Stellung irgend welcher Art. Gefl. Offerten unter: B. 44, Abendpost. mdimi

Gesucht: 29jähriger Mann wünscht Beschäftigung. Spricht deutsch, französisch, italienisch, griechisch und türkisch. Johann Müller, 422 Dearborn Str. mdi

Gesucht: Ein erfahrener Koch sucht Stellung für Business-Lunch zu kochen; ist auch gewillt selbst Restauration im Saloon zu übernehmen. Adresse: R. 9, Abendpost. 25malw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche und Gardinen werden gut und billig gewaschen. 262 Blackhawk Str., hinten, unten. 28ma,1w

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in Restauration, um in der Küche zu helfen. 475 N. Park Ave.

Gesucht: Für ein deutsches Mädchen, Stelle für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. Nachzufragen bei Mrs. Rhein, 1438 Indiana Ave., hinten.

Gesucht: Eine Frau wünscht Plätze zum waschen und Hausreinigen. 155 E. Division Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 997 Sheffield Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 2 Sullivan Str., hinten, unten.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Restaurant oder Waschplätze. Näheres, 168 Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Ein gebildetes deutsches Mädchen sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei älterem Herrn oder als Stütze der Hausfrau in feinem deutschen Hause, bei Familienanschluß. Adresse: K. K. 100, Abendpost. dimi

Gesucht: Eine geprüfte Krankenpflegerin, die deutsch und englisch spricht, sucht Stelle in Privat. 204 Wells Str.

Gesucht: Ein deutsches, frisch eingewandertes Mädchen, welches den Haushalt selbstständig zu führen versteht, sucht Stelle. 1100 W. 16. Str., 3. Flat.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 68 Cleveland Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 124 Orchard Str., Mrs. Dähn.

Gesucht: Eine deutsche Frau, 30 Jahre, 2 Jahr im Lande, welche die Haushaltung ordentlich zu führen weiß, sucht mit ihrem 2½ Jahre alten Kinde wieder passende Stelle. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Zu erfragen 120 N. Paulina Str. — Nehmt Indiana Str. Car.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 418 N. Lincoln Str.

Gesucht: Gute Wiener-Köchin sucht Stelle für Nachtarbeit. Gefl. Offerten erbeten A. Brück, 376 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen suchen Plätze zumWaschen und Scheuern. 914 Clybourn Ave., oben, hinten. modi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u. s. w. Tag- und Abendstunden. Niffens Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Offen am Tag und Abends während des ganzen Sommers. 30malmt

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Prinzipals, Professor George Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer, mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 3malm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung; Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jaow

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ross und Sons, 199 Randolph Str. bw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Market und Grocery. Gutes Geschäft, vorzügliche Lage. Zu erfragen 679 Larrabee Str. dimi

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, altes Store-Geschäft, billige Rente. Adresse: R. 19, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Bakery, Restaurant; billig. 248 Wells Str. dimi

Zu verkaufen: Ein schon seit 18 Jahren im Betrieb stehendes kleineres Hotel mit Wirthschaft, 20 Zimmer, neu möblirt, Diningroom und Küche, ferner Stallung für 16 Pferde; sehr preiswürdig. Gute Verkaufs-Gründe; keine Agenten. Adresse: 54 N. Sangamon Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit in Familie, eine sehr gute Bäckerei; nur Storetrade; wöchentliche Einnahme $200—$225. Offerten erbeten unter: A. B. 139, Abendpost. disa

Zu verkaufen: Cigarren- und Confectionery-Store, Laundry-Office und Wohnzimmer. 790 N. Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbier-Geschäft mit Pooltisch, Cigarren- und Tabak-Stand, wegen schwachen Augen. 467 Southport Ave.

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft, fein eingerichtet, gute Kundschaft, billige Miethe; wegen Uebernahme eines Clubhauses. Offerten unter L. M. 190, Abendpost. dmi

$100 baar, $75 Abzahlung für den bestgelegenen Cigarren-, Candy- und Notion-Store. Miethe, mit drei schönen Zimmern, $14. Seltene Gelegenheit. Gute Ursache des Verkaufs. Kommt sofort. 1042 Wellington Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Eine erste Classe Bäckerei. Lange Lease und gute Geschäftslage; ist billig zu verkaufen. Nicht Alles baar erforderlich. Adresse: G. 16, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Sofort, ein kleiner Grocery-Store, billig. 191 Wabansia Ave. dmdo

Zu verkaufen: Butcher-Shop, billig. Muß verkaufen. 1385 N. Halsted Str. dmdo

Zu verkaufen: Bäckerei. 619 Washburne Ave. 29ma,2w

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum: Eine gutgehende Grocery an der Nordseite. Adresse: R. 14, Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Ein Saloon nebst 18 gut möblirten Zimmern und Versammlungs-Halle, 1 Block von einem Bahnhofe gelegen. Adresse: R.6, Abendp. mdi

Zwangsverkauf am Mittwoch, 31. Mai, präcise 10 Uhr Morgens. Großer Vorrath Groceries, enthaltend ca. 50 Kisten Seife, 25 Faß Mehl, Fässer Syrup, Zucker, Reis u. s. w., sowie elegante, vollständige Einrichtung. In demselben Store vollständige Butcher-Einrichtung, große Icebox, Blocks u. s. w. Alles beinahe neu. Muß einzeln oder zusammen losgeschlagen werden. 357 Roscoe Boulevard Lake View. Lincoln Ave.-Cabel. modi

Zu verkaufen: Ein guter MeatMarket an der Nordwestseite, billig. Deutsche Nachbarschaft. Offerten unter: R. 30, Abendpost. 29mlw

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon mit Wohnung. 1285 Milwaukee Ave. mdi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Saloon mit 23 möblirten Zimmern und Business-Lunch. Mittelpunkt der Stadt. Adr. R 18, Abendpost. 29malw

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Logihaus mit 12 Zimmern und 17 Betten, stets besetzt, über $100 monatlich. Billige Miethe. 339 Sedgwick Str. —di

Zu verkaufen: Ein gutgehendesFlaschenbier-Geschäft. Gute Privat-Kundschaft. Nachzufragen No. 26 Star Str. 27malw

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. 783 W. 12. Str. 27malw

Seltene Gelegenheit. Icecream-Parlor mit Bakery, Fruchtstand und feinem Candy-Store am Lincoln-Park, muß sofort verkauft werden. Feine Kundschaft. $1200. Wood & Co., 85 Washington Str., Zimmer 1. smodi

Zu verkaufen: Feines Fleischer-Geschäft; billig. 782 Lincoln Ave., Saloon. 26malw

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, gut gehender Saloon; guter Liquor-Verkauf, vollständiger Stock und Lease; billige Rente. 3630 Wentworth Ave. 24malw

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Candy- und Cigarren-Store. 1063 Dudley Str. 22ma2w

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 19m,2w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3ieplj

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 320 43. Str., oben. mdmi

Zu vermiethen: Ein freundlicher Store, passend für irgend ein Geschäft. 145 W. 18. Str. 30mlw

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 2333 Süd Canal Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 198 Brown Str. 3 Block westlich von S. Halsted. dmdo

Ein junger Mann kann ein Zimmer bekommen. 83 Vedder Str.

Verlangt: Ein anständiger Boarder. 29 Ayers Ct., unten.

Verlangt: Ein junger Mann in Board. 288 Rumsey Str., nahe Division.

Zu vermiethen: Großes schön möblirtes Frontzimmer, mit separatem Eingang, sammt feiner Seiten-Kabinet-Aussicht über den Park. Passend für 1 oder 2 Herren. 333 N. Clark Str., Kirchner.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 416 Washburne Ave. dmi

Verlangt: Anständige Boarders. Gutes Heim. 263 Larrabee Str. dmi

Zu vermiethen: Ein Store an S. Halsted Str. Nachzufragen 111 Bunker Str., nahe Desplaines. mdi

Zu vermiethen: Ein schöner Eck-Store, 24 bei 78, mit Wohnung und Butcher-Einrichtung; billig. 1787 N. Ashland Ave. smdi

Verlangt: Boarders. 409 Blue Island Ave. fmdi

Zu vermiethen: Vier schöne Zimmer. 49 Hoffman Ave., nahe bei Milwaukee Ave. smdi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag,1j

Alle Arten Haararbeiten fertigt P. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19se,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

John G. Schüßler, Calciminer, Weißwascher und Plasterer. 208 Blue Island Ave. 17ap,bw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8.

Frau Buchbinder Phipps, geb. Sobietzki, aus Dt. Eylau, Westpreußen, bitte ich, die gegenwärtige Adresse anzugeben. Paul Kurtz, 304 S. State Str., Hotel Columbia, Chicago, Ill.

Ric Erfig, 287 Cleveland Ave., besorgt Auffüllen und Ausgraben von Bauplätzen, säet Gras und pflanzt Rasen. mdimi

Heirathsgesuche.

Aufrichtiges Heirathsgesuch: Ich bin 20 Jahre alt, Fräulein, aus sehr guter Familie, häuslichen und friedlichen Sinnes, besitze $18,000 Vermögen, wünsche mich mit einem rechtschaffenen, liebevollen Manne, wenn auch ohne Vermögen, baldigst zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge erwünscht unter: B. 19, Abendpost. (Vermittler verbeten). mdi

Heirathsgesuch. Wittwe in mittleren Jahren, mit etwas Vermögen, wünscht einen anständigen Mann kennen zu lernen, zwecks Verehelichung. Adr. L 38, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann in den mittleren Jahren, von gutem Charakter, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines braven deutschen Mädchens oder Wittwe, behufs Verheirathung. Verschwiegenheit Ehrensache. Adresse unter: G. 3, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Soeben angekommen: Eine neue Sendung Mexicaner doppelte Gelbköpfe, Papageien und verkaufe dieselben zu spottbilligen Preisen. 104 Blue Island Ave. — Sonntags offen. 27malw

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd, Geschirr und Wagen, billig. 468 W. Superior Str. dmi

Zu verkaufen: Buggypferd, billig. 114 McHenry Str.

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd, passend für Grocery oder Bäckerei. 769 Elkgrove Ave. dmi

Zu verkaufen: Schweres Zugpferd, 7 Jahre alt, mit Wagen und Geschirr. 4814 Laflin Str.

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extensions- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht; zur Zeit wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2303—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei C. Mayer, No. 220 E. North Ave.:
Ashland, nahe Fullerton Ave., 12 Zimmer, Miethe $360 das Jahr $2700
Maud, nahe Sheffield Ave., 8 Zimmer, Miethe $202 das Jahr $2300
North Ave., 7 Zimmer, Miethe $300 das Jahr $2800
Noble, nahe Lincoln Ave., 16 Zimmer, Miethe $480 das Jahr $4000
Orchard Str., North Ave., 24 Zimmer, Miethe $840 das Jahr $6500
Webster, nahe Clybourn Ave., 18 Zimmer, Miethe 324 das Jahr $3500
Anna Str., nahe Roscoe, Baustelle . . . . $ 475
Gute Ecke, Backstein-Store und 23 Zimmer, Miethe $840 das Jahr $7000
Wellington, nahe Lincoln, 19 Zimmer, Miethe $600 das Jahr $4700
Woodside, nahe Addison, 4 Zimmer, Miethe $108 das Jahr $1500
Burling, nahe North Ave., 14 Zimmer, Miethe $432 das Jahr $4000
Baustellen, 4½ bis 7 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt, $500 und aufwärts. $50 Baar, 10 monatlich und noch vieles billige Grundeigenthum, hier nicht angegeben. Sprechet vor, ehe Ihr kauft und sparet Geld. bw

Zu verkaufen:
Wieland Str., nahe North Ave., 2stöck. und Basement-Framehaus, Miethe $500 p. Jahr, $4500
Franklin Str., nahe North Ave., 26 bei 100, theilweise bebaut. 3000
Clybourn Av., nahe Blackhawk Str., 25 bei 178, 2stöck. Brick und Frame, Miethe $840 p. J., 6700
Clybourn, nahe North Ave., 3stöck. Brickhaus, Miethe $600 per Jahr, 6000
sowie leeres und bebautes Grundeigenthum in allen Theilen der Nordseite und Lake View, bei
20ma,1m August Torpe, 160 North Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus oder gegen gut gehenden Saloon zu vertauschen. Ecke Polk und Clark Str., Tony May Saloon. Fragt für Chas. Rossy.

Zu verkaufen: Haus und Lot nebst Meat-Market. Nachzufragen 153 E. Division Str. dmdo

Zu verkaufen: Farm in Clark County, Wis., 80 Acker; 40 Acker kultivirt; Haus und Stallung. $1800. John Beety, Loyal, Clark County, Wis.

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus, Store Front, Keller und Stallung. Lake View. F 20, Abendpost. mdimi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Floor, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig, und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude. Abends offen von 8—9. Zimmer 5, West Madison Str., nahe Halsted Str. 24jeplj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. ow

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, im Betrage von $500 aufwärts, zu dem niedrigsten Zinsfuß. August Torpe, 160 North Ave. 20ma,1m

Zu verleihen: $75,000 auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Procent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str. 13ma,1m,sdd

Zu leihen gesucht: $150 für kleines Geschäft bei guter Sicherheit. Nicht zu hohe Zinsen. Adresse B 17, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano, spottbillig für baar. 200 W. Chicago Ave. 24malw

Nur $135 für ein gutes Kimball Upright-Piano in leichten monatlichen Abzahlungen bei Aug. Groß, 636 Wells Str. Abends offen. 24mlw

Zu verkaufen: Upright-Piano, wegen Wohnungs-Veränderung sehr billig. 457 W. Chicago Ave. 24malw

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.
Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke $7.83
Parlor-Einrichtung . . . . . $18 aufwärts
Kochöfen . . . . . $6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz 19c
Tische . . . . . 65c aufwärts
Teppiche 16c
Martin Emerich Outfitting Co.,
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 7ap8m

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19m3lj

Zu verkaufen: Billig, ein Parlor-Set. 298 Bissell Str., 2. Flat.

Seht: Ein schöner Gas-Kochofen, $5; elegantes Eisen-Foldingbett, $16; feiner Kinderwagen; elegantes Piano. Bringt Geld mit. 106 W. Adams Str. mdimi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Kinderwagen, billig. 320 43. Str. modi

Billig: Eine Auswahl von Saloon-Fixtures; eleganter Pool-Tisch, $110. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdmi

Zwangsverkauf: Mittwoch, den 31. Mai, präcis 10 Uhr Morgens, Butchershop-Einrichtung, so gut wie neu, zu Euerem eigenen Gebot. 357 Roscoe Blvd., Lake View. (Lincoln Ave.-Cable.)

Zu kaufen gesucht: Ein einspänniges Fuhrwerk, welches sich für Bäckerei eignet, wird gesucht. 2412 Cottage Grove Ave.

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson No. 9 Nähmaschinen-Office umgezogen nach 416 O. North Ave. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 19ab3mt

$20 kaufen gute, neue „High Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. 18feb3m

Zu kaufen gesucht: Ein Haus von 2 Flats zum Fortschaffen. 1400 N. Halsted Str., bei Hieronimo. 24malw

Zu verkaufen: 4 Barbierstühle nebst Zubehör, einzeln oder im Ganzen, sehr billig. 93 Fullerton Ave. 24malw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15de1lj

Zu verkaufen: Schaukasten, alle Sorten; auch repariren. Harwig, 110 Sigel Str. 31m3mt

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, eventuell mit Kost und Logis, zu mäßigem Preise von jungem Mann auf der Nordseite. Adr. M 28, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher wünscht möblirtes Zimmer. Offerten mit Preisangabe an: B. 49, Abendpost. mdi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, mit $150. Näheres 41 S. Halsted Str., Zimmer 224.

Verlorene Ehre.

Erzählung von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Es litt das junge Mädchen nicht länger in ihrem Stübchen, und sie stieg hurtig die Treppe hinab zu den untern Räumlichkeiten des kleinen Hauses.

Dort angelangt, fand sie ihren Vater schon fertig angezogen, während die Geschwister noch zum Theil in leichtester Bekleidung im Wohnzimmer umhersprangen. Johanna hatte heute Morgen kaum einen Blick für sie — geschweige einen Gruß.

Sie eilte auf ihren Vater zu.

„Hast Du's gehört, sie schlagen Generalmarsch —"

„Ja, wir sind aufgestanden deshalb. Leonhard ist nicht gekommen?"

„Nein!"

Johanna wendete sich ab und schluckte muthig die Thränen hinunter. Ihr Vater aber trat zu ihr und faßte sie liebreich am Kinn.

„Noch nicht verzagt, Hannchen," sagte er wohlmeinend, „man darf die Hoffnung nie aufgeben. Wer weiß, was ihm dazwischengekommen ist."

„Es ist aus Vater —" schluchzte das Mädchen haltlos.

„Hannchen weint," rief ihr kleiner, blonder Bruder und drängte sich neugierig zu der Schwester, vor welcher er großen Respekt besaß.

„Macht, daß Ihr fortkommt, Rangen," brummte Sattler ärgerlich, indem er der kleinen Schaar mit dem Finger drohte, „macht Eure Schwester nicht ganz rabiat."

Er wendete sich kurz entschlossen zu Johanna.

„Weißt Du was, Kind," sagte er, „wir gehen vor das Thor, an den Bahnhof — da müssen wir Leonhard sehen — vielleicht, daß er uns erwartet —"

„Ja, ja," fiel ihm das junge Mädchen athemlos in das Wort, „das müssen wir, Vater — das sind wir Leonhard schuldig — o, mich hielte keine Macht der Erde zu Hause!"

Sattler ergriff stillschweigend Hut und Stock, während seine Tochter sich mit fieberhafter Hast fertig machte.

Eben kam die vierzehnjährige Emilie verschlafen aus dem Nebenzimmer und wurde von Vater Sattler, welcher heute früh ungemein energisch war, sofort am Ohrläppchen gefaßt.

„Höre, Mile," sagte er, „ich muß mit der Schwester ausgehen — daß Du feine Ordnung hältst, verstanden?"

Emilie bejahte kleinlaut.

„Die Kleinen werden gewaschen," fuhr Sattler in seiner Instruktion fort, die er ertheilen mußte, da Johanna ganz außer sich und eben untauglich zu jedem Hausgeschäfte war, „und wenn der Willi in die Schule muß, ehe wir nach Hause kommen —"

„Wir haben heute frei!" rief der Kleine, welcher inzwischen Turnübungen auf einem zerrissenen Strohstuhle angestellt hatte.

„Wirst Du machen, daß Du von dem Stuhl herunterkommst, Sausewind! — Der Bursche bricht sich noch den Hals. — Achte auf ihn, Mile, — und der Willi wird auch gewaschen, verstanden?"

Der kleine Bursche schien beleidigt.

„Ich kann mich allein waschen," rief er ganz entrüstet, „besser als Mile — die soll sich nur selbst waschen!"

Johanna drängte ungeduldig zum Gehen.

„Herrgott, ja, Kind", rief Vater Sattler, welcher seine eigene Niedergeschlagenheit durch ungewöhnliches Poltern zu verdecken bemüht war, „wir brechen ja auf!"

Die Kinder ließen sich nicht wehren und gaben ihnen stürmisch das Geleite bis vor die Hausthüre. Ihr Jubel stach seltsam ab von der ernsten Miene, welche Vater und Schwester zur Schau trugen. Was wußten die Kleinen auch schließlich von Herzeleid und Trennungsweh!

Vater Sattler durchschritt rasch mit seiner Tochter die verschiedenen Straßen der Stadt. Trotz der frühen Morgenstunde waren immer mehr Menschen anzutreffen, je näher ihr Weg zum Bahnhof kam.

Schließlich hatten sie Mühe, sich durchzudrängen; denn dichte Mengen hielten Straßen und Plätze besetzt. Gab es doch fast Niemand in der Stadt, welcher nicht einem Scheidenden den letzten Gruß zuwinken wollte.

In der Nähe des Bahnhofes, unter einer hochwipfeligen Linde, fand Vater Sattler mit seiner Tochter einen leidlichen Platz. Johanna stieg auf eine steinerne Bank, welche unter dem Baume stand, und mußte von diesem Platze aus jedenfalls die vorbeiziehenden Truppen genau sehen können.

„Sie hatten anscheinend nicht lange zu warten; denn die unruhige Bewegung, welche sich in der Menschenmenge geltend machte, ließ darauf schließen, daß die Truppen im Anzuge waren.

„Sie kommen, sie kommen!" schrien die Vorderen, und „sie kommen!" durchhallte es die dichten Reihen.

In manchem sorgendurchfurchten Antlitz zuckte wie ein fahler Blitzesschein ein verhaltenes Wehe oder tiefe Bewegung. Jetzt zum letzten Male vielleicht durfte der Vater den Sohn, die Schwester den Bruder, die Gattin den geliebten Mann erschauen und dann nicht wieder in alle Ewigkeit.

Hart vor der Bank, auf welche Johanna sich gestellt hatte, stand ein altersgebeugter, silberhaariger Mann. Er hatte einen kleinen Knaben an der Hand, und lange ehe die Truppen herankamen, begann er schon grüßend das Taschentuch zu schwenken. Bald jedoch hörte er auf und drückte das Tuch gegen die Augen, um die Thränen zu verbergen, welche unaufhaltsam ihnen entströmten. Der Mann, welchem Abschied zuzuwinken er hierher gekommen war, war sein Sohn, der Vater des kleinen Knaben. Der starke Soldat war das letzte Opfer, welches der Alte seinem Vaterlande bringen konnte; denn die übrige stattliche Söhnezahl war bei Königgrätz geblieben, und er mußte weinen trotz der vielen Umstehenden; denn er fühlte es in seinem altgewordenen und schmerzgebrochenen Herzen, daß auch sein letzter Sohn dem Tode entgegenging.

Das ist der Krieg! —

Erst aus der Ferne, und dann immer näher erklang die Janitscharen-Musik, und endlich wurden die Truppen sichtbar. Mit klingendem Spiel zogen sie in unübersehbaren Colonnen dahin.

„Hurrah!" schrie die Volksmasse und schwenkte die Kappen gegen die scheidenden Brüder, und „Hurrah!" rief es aus tausend und abertausend Kriegerkehlen zurück.

Nun kam Leonhards Regiment.

Voran kam der Commandeur, nach ihm die Fahnen, und nun mußte gleich Leonhard kommen; denn er war der ersten Compagnie zugetheilt.

Johanna spähte weit aus, während ihre Hand einen Stützpunkt auf der Schulter Vater Sattlers gefunden hatte.

Plötzlich zuckte sie zusammen, und sie mußte sich schwer auf den Vater stützen; denn dort schritt Leonhard! —

Wie blaß, wie todesblaß der Geliebte war — oder erschien es ihr nur so im Lichte der aufgehenden Sohne? Er blickte nicht rechts und links — er schien in tiefes, schweres Sinnen versunken. Wenn er vorüberschritte, ohne sie zu sehen! —

„Leonhard, Leonhard!" zitterte es angstvoll von ihren Lippen, und auch Vater Sattler vermischte seine Stimme mit der ihren — aber das donnernde Gebraus des tausendstimmigen Hurrah verschlang ihren Ruf — der Geliebte konnte ihn nicht vernehmen.

Jetzt, in diesem Augenblicke schritt er vorüber! Es war Johanna, als hinge von einem einzigen Blicke Tod und Leben für sie ab — es war ihr zu Muthe, als ob Sehen und Nichtsehen ein Gottesurtheil enthielte für Finden oder ewiges Verlieren. —

„Leonhard, Leonhard!" rief sie bebend von Neuem, während die Thränen in salziger Fluth über ihre Wangen flossen und ihr Herz stillzustehen drohte vor Jammer und Elend.

Da in diesem Momente wandte sich der Geliebte mit dem Gesicht zu ihr.

Er sah sie — und Johanna konnte sich nicht halten — sie streckte ihm in inniger Sehnsucht beide Arme entgegen.

Ueber das bleiche Gesicht Leonhards zuckte es wie goldener Sonnenschein. Seine Lippen schienen ihr ein Grußwort zuzurufen — wenigstens sah sie ihn den Mund bewegen, wenn auch der wachsende Lärm die Worte selbst verschlang — er senkte den Degen, und dann war er vorüber.

Schon schritt er dort — weit von ihr entfernt — nun bog er in die Bahnhofshalle ein, und sie konnte ihn nicht mehr sehen.

Mit Gott für König und Vaterland! O, wie viel Glück, aber auch wie viel namenloser Schmerz liegt in diesen Worten verborgen.

Als Johanna den Geliebten nicht mehr sehen konnte, da warf sie sich schluchzend an den Hals des Vaters, und an dem treuen Herzen weinte sie bitterheiße Thränen, unbekümmert um den Ort und die Volksmenge, welche sie umstand.

Aber was wollte ihr Weh auch bedeuten inmitten des allgemeinen Trennungsschmerzes! Jeder hatte verloren, woran er hing, und mancher Mann mit grauem Bart und hohem Wuchs weinte bitterlich wie ein Kind. Die Wenigsten sahen den Ausbruch des heftigsten Schmerzes bei dem jungen Mädchen — und wer sie weinen sah, die zarte, liebliche Menschenblume, der wußte ihren fassungslosen Schmerz durch Schweigen zu ehren.

Sattler zog seine Tochter langsam mit sich fort — er wußte, was es hieß, zu scheiden. Es war noch nicht lange her, da war er hinter dem Sarge einhergeschritten, der sein Liebstes barg auf dieser Welt — und da hatte er auch aufgeschluchzt aus tiefinnerem Herzen — unbekümmert um die Menschen, welche zugegen waren.

Die nächsten Tage verstrichen Johanna und ihrem Vater nur mit bleiernem Flügelschlage. Es dauerte einige Zeit, bis der Briefbote einen Brief brachte, dessen Adresse Leonhards Handschrift aufwies.

Mit athemloser Hast durchflog Johanna das engbeschriebene Blatt — um es wie vernichtet aus der Hand sinken zu lassen. Vater Sattler griff es auf, und als er es gelesen, mußte er sich gestehen, daß seine trübsten Befürchtungen übertroffen worden waren.

So war es denn gekommen, wie er es vorausgeahnt hatte. — Sein ehemaliger Freund war unbeugsam — er verachtete nicht nur ihn, sondern auch sein Kind. Der Sohn, welcher es wagte, diesem die Hand zu bieten — ihn verstieß er und verfluchte ihn! In dem Herzen des alten Mannes regten sich bittere Gefühle. Dies war der Mann, welcher ihm einst Freundschaft geschworen bis zum Tode. Freilich der Schein war wider ihn — aber ein wahrer Freund folgt dem Schein nicht nach; er folgt dem Herzen und läßt dieses für den Freund sprechen. Sattler hatte immer noch gehofft, daß Eisen, welcher glaubte, daß er das Verbrechen wirklich verübt habe, im Laufe der Jahre sich ihrer ehemaligen treuen Freundschaft erinnern und milder über ihn urtheilen werde. Die Hoffnung war vergebens gewesen — die neuerliche Handlungsweise des Generaldirektors hatte dies auf das Klarste bewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Zerstörte Romantik.

Vom Rhöngebirge, 7. Mai, wird geschrieben: Als Einsiedler unter dem poetischen Namen „Angelus Columbus" ließ sich gegen Mitte April l. J. auf der Milseburg ein gewisser F. R. Engel aus München, ein Mann von bewegter Vergangenheit, in einer improvisirten Klause häuslich nieder, vermuthlich, und nicht ganz mit Unrecht, auf das mildthätige Interesse der zur besseren Jahreszeit diesen romantischen Berg, die „Perle von Rhön", besuchenden zahlreichen Touristen speculirend. Derselbe hatte Ende Januar l. J. aus Hang zu Abenteuern eine „Pilgerfahrt" nach Jerusalem angetreten, war jedoch in Mattighofen in Oesterreich auf dem Bettel ertappt, festgenommen und nach Deutschland geschubt worden, wo er nun hoffte, in unseren Bergen ein beschauliches und bequemes Dasein zu führen. Romantisch angehauchte Rhönfreunde wurden bei der Kunde, daß ein Einsiedler sich im Gebirge niedergelassen habe, von hoher Freude erfüllt, da dies nach ihrer Ansicht dessen Anziehungskraft bedeutend erhöhen mußte. Allein der gute Angelus hatte seine Rechnung ohne — die Polizei gemacht, welche für das Einsiedlerleben so wenig Verständniß bewies, daß sie ihn in höchst prosaischer Weise als arbeitsscheuen Landstreicher festnahm und seine Einsiedelei vorläufig nach dem wenig einladenden „Hotel Stecher", alias Königliches Amtsgerichtsgefängniß zu Fulda, so genannt vom Familiennamen seines strengen Oberaufsehers, verlegte. Die Poesie der Milseburg hat dadurch nach der Meinung obiger Romantiker eine bedeutende Einbuße erlitten.

Judäische Flüchtlinge in Indien.

Ein Philanthrop in Bombay, Namens Samuel, macht seit einiger Zeit große Anstrengungen, den Kindern des „Beni-Israel"-Stammes eine gute Erziehung zu verschaffen. Großes Interesse ist für den merkwürdigen Stamm erweckt worden. Derselbe zählt nur 10,000 Personen. Es wird angenommen, daß derselbe schon seit 1800 Jahren oder mehr in Indien wohnt. Traditionen sagen, daß die ersten Einwohner ihrer Rasse aus „der nördlichen Provinz" — nach einigen Galiläa — entflohen, um beständigen Einfällen zu entgehen. Diese Einwanderer litten Schiffbruch auf den Inseln unweit des Hafens von Bombay. Alle mit Ausnahme von 7 Männern und 7 Frauen ertranken. Ihr Eigenthum ging verloren und sie mußten umherwandern, um ihren Lebensunterhalt mit der Zubereitung von Oel zu gewinnen. Sie wurden unter dem Namen „Shanwar Telis" — die Sonnabend-Oelmänner — bekannt und noch heute heißen sie so. Sie ruhen nämlich am Sonnabend von ihrer Arbeit aus. — Im erwähnten Schiffbruche waren alle ihre heiligen Bücher verloren gegangen; nur ein Bibelvers blieb ihnen, welcher von ihnen in allen ihren religiösen Ceremonien hergesagt wird. In jüngsten Zeiten dienten viele von ihnen in der Armee oder erwarben sich als Commis und Hospitaldiener ihren Unterhalt.

— „Nun, wie geht es?" fragte ein Reisender einen Bekannten, der Schauspieler geworden war. — „O, ich habe ziemlichen Erfolg gehabt," antwortete der Gefragte. „Ich bin zum ersten Mal als „Hamlet" aufgetreten." — „Nun, haben Sie mit der Rolle Glück gehabt?" — „Ja, nur mit der Ausnahme, daß ich einmal stolperte und in's Grab der Ophelia stürzte." — „O, das würde ich mir nicht zu Herzen genommen haben." — „Würde ich auch nicht gethan haben, wenn nicht die Zuhörer so furchtbar enttäuscht ausgesehen hätten, als ich wieder dem Grabe entstieg."

Erziehungs-Institut für Neger und Indianer.

General S. C. Armstrong, der Vorstand des Hampton-Instituts für Indianer- und Neger-Erziehung bei Fort Monroe, der dieser Tage dort starb, hat sich große Verdienste um den rothen und den schwarzen Mann erworben. Er ist der Sohn eines Missionärs und wurde am 30. Januar 1839 auf einer der Hawaii-Inseln geboren. Er kam 1860 in New York an, besuchte das Williams-College und trat 1862 als Kapitän in die Armee, wurde bald Major im 25. New Yorker Freiwilligen-Regiment und schließlich Colonel und Brigade-General. Nach dem Krieg trat er in die Dienste des „Freemen Bureau", welches für Erziehung der freigelassenen (daher der Name) Neger errichtet wurde. Er gründete dann jenes Institut, welchem er länger als 25 Jahre vorstand und in der Erziehung und Bildung von Indianern und Negern Außerordentliches leistete. Durch sein früheres Leben unter den Hawaii-Insulanern war er, wie kein anderer, zur Erziehung unserer „Wilden" geeignet, die er mit rastloser Aufopferung und mit wahrer Weisheit leitete. Das Institut wurde durch ihn von den kleinsten Anfängen zu bewundernswerther Blüthe gebracht; es hat jetzt einen Grundbesitz, der über eine halbe Million werth ist, mit stolzen Bauten und vielen Acker Landes. Die Anzahl der Zöglinge beträgt jetzt 700, die theoretisch und auch praktisch in Handwerken und Ackerbau erzogen werden. Dazu müssen jährlich $60,000 außer den regulären Einkünften der Anstalt beschafft werden. General Armstrong war das Muster eines werthtätigen Menschenfreundes, dem nicht bloß Tausende seiner Zöglinge, sondern das ganze Land ein Andenken in Ehren zu zollen hat.

Gemüth und Herzensbildung.

Zu jetziger Zeit wird so viel für Geistesausbildung, verhältnißmäßig so wenig für Herzens- und Gemüthsbildung gethan. Letzteres liegt meist in den Händen der Eltern, die auf Herz und Gemüth wirken müssen und das Familienleben so gestalten sollen, daß ein Kind, wenn es in die Welt tritt, die Erinnerung an das Vaterhaus als einen köstlichen Schatz für's Leben mit sich nimmt. In der Jugend soll ein Spaziergang das Kind nicht fesseln, der vielen raffinirten Vergnügungen wegen, die jetzt allüberall geboten werden und auf Kinder geradezu schädlich wirken; nein, man soll es vielmehr die Schönheiten der Natur würdigen lehren, es auf eine hübsche Beleuchtung aufmerksam machen, Vogelsang und das Leben und Weben der Thiere muß für dasselbe Interesse haben. Das bildet Gemüth und Herz! — Familienfeste sollten solche auch bleiben, nicht fremde Elemente dazu gezogen werden. Nehme man z. B. das Weihnachtsfest; nur in der Familie darf es verlebt werden, und zwar soll man so viele Feier, als immer möglich, hinein legen. Wie herrlich ist's, wenn von frohen Kinderstimmchen ein Lied erklingt, in welch gehobene Stimmung versetzt es Alt und Jung. Nicht die Pracht, nicht die Menge der Geschenke macht es aus, die Art, wie es gegeben wird, lebt in der Erinnerung fort. So verhält es sich auch mit den Geburtstagen; eine kleine Ueberraschung, aber feierliche Uebergabe, dabei Blumen, viele Blumen, wenn sie auch nur auf Wiese und Wald gepflückt sind. Es soll Kindern frühe gelehrt werden, daß Geben seliger als Nehmen ist. Nur dem Kinde keine Herzlosigkeit nachsehen, das rächt sich später bitter, nie soll es gegen kranke oder ältere Leute die Rücksichten vergessen dürfen. Heranwachsende Kinder sollen nicht mehr Dienstboten überlassen sein, sie müssen an der Mutter ihren Halt, ihre Stütze haben. Der Vater ist die höchste Instanz, er ist die Respektsperson, zu der die Kinder aufschauen. Darum sollten Eltern sich hüten, im Beisein ihrer Sprößlinge verschiedener Ansicht über die Erziehung zu sein, lieber soll die Mutter, im Augenblicke, gegen ihre Ueberzeugung handeln, so schwer es sie auch ankommen mag. Das größte Glück für Kinder ist, in denkbar einfachsten, ich sage ja nicht dürftigen Verhältnissen erzogen zu werden, aus solchen bilden sich zufriedene, anspruchslose Menschen. Auch mit Lectüre kann man bei der Jugend nicht vorsichtig genug sein; vielfach läßt man ihr zu jetziger Zeit darin zu große Freiheit. Es gäbe ja noch so viel über Herzens- und Gemüthsbildung zu sagen, doch Vorstehendes sollten nur einige Winke sein. Es zu lehren ist nicht möglich, wenn der Mensch den Keim dazu nicht in sich trägt. Kindererziehung aber ist kein Kinderspiel, und Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder zu möglichst glücklichen Menschen heranzubilden. Es gibt ja leider auch viele taube Blüthen darunter und alle Aufopferung nützt oft nichts, aber die Erzieher müssen wenigstens das Bewußtsein in sich tragen können, ihre Pflicht gethan zu haben.

(Original-Correspondenz der „Abendpost.“)

Wiener Brief.

Wahl und Qual. — Das Parlament der „Outsider“. — Der Witz der Alten. — Gegen das Rüstungsfieber.—Großer Rath der Schriftsteller.— Jubelfest der Sänger. — Die Herzensbande. — Jubiläum von Franzensbad. — Wettgang. — Die Gemüseesser gegen die Fleischesser.

Wer sich heutzutage mit Politik beschäftigt, dem wird vieles zugemuthet. Um das zu verdauen, was in den Zeitungen nur unter der Rubrik „Wahlvorbereitungen in Deutschland“ geboten wird, dazu gehört schon ein guter Magen. Da wird das Nichtigste und Unverdaulichste aus allen Winkeln des großen Deutschen Reiches zusammengetragen und auf die Tafel der tagesliterarischen Genüsse gesetzt. Die unbedeutendsten Candidaten sorgen für die größten Brocken, denn für sie erscheint die Quantität wichtiger, denn die Qualität; sie suchen durch Derbheit und mehr als gewöhnlichen Aufwand von Selbstlob zu imponiren, wo Andere mit Verstand und gereiftem Urtheil durchzugreifen versuchen. Und da wird auf den guten Willen der Zeitungen, über alle Vorgänge die Leser zu unterrichten, mehr als zu anderer Zeit gesündigt. Die Agitation hat aber auch bereits einen Umfang angenommen, wie sie großartiger nicht gedacht werden kann und ist schon auf dem besten Wege, Verwirrung in die Massen zu tragen. In dem Kunterbunt der rhetorischen Kraftleistungen und pflichtgemäßen publizistischen Darlegungen läßt den weniger Geübten im Lesen zwischen den Zeilen nur zu bald die Orientirungsgabe im Stich, was zu Folge hat, daß heute die „Outsider“ schon viele Chancen für sich haben. Man spricht denn auch schon von einem Parlamente der „Outsider“, welche die Kampflustigen bis zur Erschöpfung agitiren und perориren lassen, um im entscheidenden Momente hervorzutreten und Mandat um Mandat an sich zu reißen. So kann es kommen, daß die altbewährten Kämpfer im deutschen Reichstage nur im kleinen Kreise ein Wiedersehen zu feiern im Stande sein werden. Nach mancher Richtung hin mag das wohl sein Gutes haben; ob aber die neuen Männer für all' den Witz aufzukommen vermögen, für den der alte Reichstag in dem Maße sorgte, als es nothwendig erscheint, um den Fluch der Langweile zu bannen, ist allerdings eine andere Frage. Die offizielle Frage des Militäraufwandes droht unterdessen in dem Wust von den täglich und stündlich auftauchenden Vorschlägen zur Behebung oder wenigstens zur Einschränkung der Rüstungserfordernisse schier in den Hintergrund zu treten. Der Eisenfresser wie der Stubengelehrte debütiren mit den originellsten Projekten und erheben den Anspruch auf Prüfung derselben, so weit die Deutschen uneins über die Geld- und politischen Angelegenheiten sind.

In dem allgemeinen Wirrwar haben anscheinend nur die deutschen Schriftsteller den Kopf auf den Schultern behalten, denn sie vergönnen sich auch Zeit, um über ihre eigenen Angelegenheiten in's Klare zu kommen. Zu diesem Zwecke sind dieselben in staatlicher Zahl nach Wien gereist, um an dem Schriftstellertage theilzunehmen, der über die seit Jahren schwebende Frage der Gründung einer Pensionskasse für deutsche Schriftsteller einig werden will. Wenn Alles so gut klappt, wie es in dem Programme vorgesehen ist, so vermag mit dem Monate Juli das Schriftsteller-Pensions-Institut in Aktion zu treten. Die deutschen Schriftsteller hatten sich in Wien eines glänzenden Empfanges zu erfreuen, und die Reihe der Feste wurde nur durch die ernsten Berathungen unterbrochen. Nach den erschöpfenden Festesfreuden mag wohl die Rückkehr zur werktagmäßigen publizistischen Wahlcampagne schwer fallen.

Wenn von Festen die Rede ist, so darf dasjenige, welches der Wiener Männergesang-Verein aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestandes im October dieses Jahres feiert, nicht unerwähnt bleiben. Es bestehen nämlich zwischen diesem angesehenen Vereine und den Sangesbrüdern in Amerika unzerreißbare Bande, welche kunstbegeistertes Bestreben, wie gegenseitige Liebe und Achtung geknüpft. Die Wiener Sänger hoffen denn auch, bei ihrer Jubelfeier liebwerthe Gäste aus Amerika begrüßen zu können. Durch die selbstverständlich unaufschiebbare Jubelfeier hat das Projekt der Wiener Sänger, den Brüdern in Amerika einen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit in Chicago ein großes Concert zu veranstalten, einen Aufschub erlitten: vielleicht nur bis zum nächsten Jahre.

Noch eines zweiten Jubiläums ist an dieser Stelle zu gedenken: die Feier des hundertjährigen Bestandes des österreichischen Curortes Franzensbad, welcher einen Weltruf genießt und jährlich von mehr als hunderttausend Heilbedürftigen, von denen nicht die geringste Zahl es ihrer Gesundheit schuldig zu sein glaubt, eine Reise über das „große Wasser“ zu riskiren, aufgesucht wird. Franzensbad wird mit Vorliebe von Frauen frequentirt und diese werden es wohl nicht verabsäumen, wie jedes andere, so auch dieses Fest durch ihren Massenbesuch zu verschönen. Die Tragweite der Heilwirkung der Franzensbader Quellen für das schöne Geschlecht scheinen die „eingeborenen“ Frauen vor hundert Jahren noch nicht recht zu würdigen verstanden haben, denn dieselben setzten sich mit Heugabeln und Aexten zur Wehre, als mit dem Bau der Curanlagen begonnen werden sollte. Vielleicht fürchteten die Frauen von dazumal, daß das Gesundsein epidemisch werden könnte. Heutzutage wird gegen die Curbedürftigkeit in ganz anderer Weise demonstrirt. So hat sich ein Ingenieur als „offizieller“ Vertreter der Vegetarier Deutschlands und Oesterreichs erbötig gemacht, den Distanzgang von Berlin nach Wien, welcher im Laufe dieses Jahres stattfinden wird, mitzumachen und beabsichtigt so den Fleischfressern schärfste Concurrenz zu machen. Mit dieser Parforcetour über Stock und Stein soll der Beweis erbracht werden, daß der menschliche Körper, trotz der Gemüseernährung, zu den höchsten physischen Leistungen befähigt ist. Sollte der Vegetarier im Wettgehen Sieger bleiben, so dürfte es wohl ein großes Gemüsebankett absetzen. Wo solche Genüsse winken, da lohnt sich schon die Anstrengung des Wettgehens von Berlin nach Wien.

Franz Weigl.

Käufliche Stimmgeber.

Der Gesetzgebung von Connecticut liegt ein gegen Wahlbestechung gerichteter Entwurf vor, eine ähnliche Maßregel, wie sie bereits einige andere Staaten nach dem Vorbild der entsprechenden canadischen und englischen Gesetzgebung, des sog. „Corrupt Practices Law“ angenommen haben. Connecticut hat ein solches Gesetz sehr nöthig, denn wie vor einiger Zeit durch statistische Erhebungen dargethan wurde, ist seine Wählerschaft klingenden Argumenten noch viel zugänglicher als die von Maine, New Hampshire und Rhode Island, die nach derselben Autorität auch nicht zu den saubersten Neu-England-Staaten gehören. Es sollen nicht weniger als 25,000 käufliche Stimmgeber in jenem Staate sein, der sechste Theil der gesammten Wählerschaft, und zwar finden sich dieselben sowohl in den Städten, wo das eingewanderte Element vorherrscht, wie auf dem Lande, wo der eingeborene Farmer wohnt. Ja, dieser Letztere soll sogar noch der Schlimmere sein, weil er, da die Legislatur meist die Staatsämter besetzt, sich des größeren Werthes seiner Stimme bewußt und auf deren möglichst hohe Verwerthung zu rechnen gewohnt ist.

Für eine solche Bevölkerung, die in dem Schacher mit ihrem Bürgerrecht gar kein Arg findet, scheint allerdings das Gesetz berufen, der politischen Moral zwangsweise Geltung zu verschaffen. Dies scheint um so mehr nothwendig, als selbst in solchen Kreisen, in welchen eine höhere Auffassung der bürgerlichen Pflichten gehegt werden sollte, dieselbe laxe Anschauung vorzuherrschen scheint. So vernimmt man mit Erstaunen einige Aeußerungen des Gouverneurs Bulkeley über den Stimmenschacher. Der Mann hat jetzt mehrere Male das höchste Ehrenamt des Staates bekleidet und wäre nahezu Mitglied des Bundessenats geworden, und steht dabei doch nur auf dem Standpunkt des ganz gewöhnlichen Wardpolitikanten. Er findet in dem Stimmenkauf nichts Verwerfliches. „Ich meine“, erklärte er einem Interviewer, „ein Candidat thut ganz recht daran, wenn er sich das Votum eines unwissenden oder käuflichen Stimmgebers auf irgend eine Weise, wie er kann, sichert. Es gibt so viele Stimmgeber, denen die persönliche Integrität ebenso fehlt wie das Verständniß der Parteiprincipien. Mit Argumenten kann man sie nicht beeinflussen und deshalb bin ich der Meinung, daß sie von denen, die wissen, was Recht ist, auf andere Weise beeinflußt werden sollten.“ Nach seiner Ansicht thut sogar der Bestechende ein gutes Werk, indem er den unwissenden Stimmgeber veranlaßt, sich mit ihm auf die Seite der Moral und guten Regierung zu stellen. Wenn die Stimmen zu kaufen sind, sollten sie gekauft werden. „Ich glaube nicht“, sagt er, „daß es einen ehrlicheren Mann in Connecticut giebt, als den, der für einen Tagelohn zum Stimmkasten geht und stimmt, wie man es von ihm verlangt hat.“

Für diese seine Ansichten mag der Gouverneur den Beifall aller „praktischen“ Politiker finden, die den Stimmenaufkauf als eine ganz selbstverständliche Manipulation in der Wahlbewegung ansehen; den guten Bürger aber wird er selbst mit der sophistischen Entschuldigung nicht täuschen können, daß der Aufkauf doch immerhin dazu diene, den unwissenden Stimmgeber „für die rechte Seite“ zu gewinnen. Wo diese Seite zwischen den verschiedenen Parteien liegt, soll er erst einmal zu sagen vermögen. Und selbst der gute Zweck könnte das Mittel nicht heiligen, das zu einem der schwersten Uebelstände unserer republikanischen Regierungsform, wenn nicht schon zu einem Krebsschaden geworden ist. Wenn derselbe mit Hilfe gesetzgeberischer Maßregeln ausgerottet werden kann, so sollen diese gutgeheißen werden, obschon man nicht allzu viel Hoffnung auf ihre Wirksamkeit setzen kann. Die Abhilfe liegt in der Aufklärung der Massen, der Verbreitung einer höheren Auffassung von der Würde des Bürgers und seiner Rechte. Von den Bulkeleys und seines Gleichen wird man das freilich nicht zu erwarten haben und deshalb ist es am Platze, daß die öffentliche Meinung ihr entschiedenes Verdammungsurtheil über sie ausspricht. „Milw. Her.“